Nr. 248.

Berlin, Sonntag, den 22. October 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 248.

Berlin, Sonntag, den 22. October 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geschichtmaler, Director von Cornelius, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Päpstlichen Pius-Ordens, so wie des von Sr. Majestät dem Könige von Baiern ihm verliehenen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst zu ertheilen; ferner

Dem Regierungs- und Medicinal-Rath Dr. August Leopold Ulrich in Koblenz den Charakter eines Geheimen Medicinal-Raths beizulegen.

Berlin, 19. October.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Wasa ist, von Hamburg kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des bisherigen Prorectors des Gymnasiums zu Ratibor, Johann Julius Guttmann, zum Prorector des Gymnasiums zu Schweidnitz ist genehmigt; und

Der Schulamts-Candidat Dr. Johann Bahlen als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Düsseldorf angestellt worden.

Ist es so schwer zu ergründen,

wo wir das Geheimniß jener in der That nicht gewöhnlichen Einmüthigkeit der Deutschen Fürsten gegenüber dem Andringen der Oesterreichischen Diplomatie zu suchen haben? Ist es die Besorgniß, daß dem Oesterreichischen Cabinet die Einsicht oder die Macht gebreche, seine Pläne hinauszuführen, oder ist es die Erkenntniß, daß jene Pläne an sich nur wenig geeignet sind, die gemeinsamen Interessen Deutschlands zu fördern? Versuchen wir einmal, die Lage Deutschlands und daneben die Stellung der Deutschen Fürsten, wenn es gewissen Bestrebungen gelingen sollte, einen Krieg zwischen Rußland und Oesterreich zu entflammen, in kurzen Zügen zu zeichnen. In kurzen Zügen — sagen wir — da wir es uns versagen müssen, die Situation mit jener Ausführlichkeit zu schildern, welche die Wichtigkeit der Sache an die Hand zu geben scheint. Nur erinnern wollen wir daran, daß man andern Orts wohl von Veränderung der Karte Europa's, von Versetzung der Fürsten, von Wiederherstellung unterdrückter Nationalitäten und dergleichen ansprechenden Projecten selbst in offenen Briefen sprechen darf, daß wir aber die Rücksichten, welche wir befreundeten Regierungen schulden, genügend zu würdigen wissen, um auch in der Polemik nicht über das Maaß unseres Muthes hinauszugehen.

„Revolution" mit Recht wendet man uns ein, daß dies so lange siegreiche „Ungeheuer" nur dem gefährlich wird, den die Furcht beherrscht, und daß es vor dem Manne, der seines Willens Meister ist, wie Gespensterspuk verschwindet; mit Recht wendet man uns ein, daß es mit Schellen klappern hieße, wenn man immer wieder darauf zurückkäme, die Revolution der Völker als den gewichtigsten Factor in dem politischen Rechen-Exempel des Orients zu behandeln. Zu unserm Ruhm aber sind wir es niemals gewesen, welche die Maaßregeln der Regierung von der Stimmung der Völker abhängig gemacht; zu unserm Ruhm haben wir uns niemals dazu herabgelassen, den ungestümen Wünschen der Urwähler Rechnung zu tragen und das Princip der Masse, die Autorität der Majorität unterzuordnen; zu unserm Ruhm sind wir es niemals gewesen, welche die „öffentliche Meinung" auf den Thron gehoben und diesem Götzen zu Gefallen Recht und Geschichte verläugnet. Wir kennen nur eine Revolution, die wir fürchten und die wir für unbesieglich halten, das ist die Revolution, welche von denen gemacht wird, welche zu ihrer Bekämpfung berufen sind; das ist die Revolution, welche die Vertreter der Autorität unter sich selbst uneins macht und die Völker in das Gewehr ruft, zwischen dem Größeren und dem Kleineren Richter zu sein, das ist die Revolution, welche das Reich unter sich selbst uneins macht und die Gewalt an die Stelle des Rechtes zu setzen versucht. Von dieser Form der Revolution reden wir, wenn wir derselben eine Stelle in der orientalischen Krise vindiciren.

Deutschland.

† **Berlin**, 21. October. Zur Beseitigung mehrfacher Zweifel über die Frage: in welchen Fällen und unter welchen Voraussetzungen die von Dissidenten resp. Dissidenten-Predigern vorgenommenen geistlichen Amtshandlungen für strafbar zu erachten und strafrechtlich zu verfolgen sind, ist der Regierung zu Potsdam nach vorgängiger Communication mit dem Hrn. Justiz-Minister von den Ministern der geistlichen Angelegenheiten und des Innern Folgendes zur Beachtung eröffnet worden:

„Da das Pfarr-Amt in der evangelischen und in der römisch-katholischen Kirche den Charakter eines öffentlichen Amtes hat — §§ 17 u. 19, Th. II. Tit. 11. A. L.-R. — so muß die Anmaßung der ihm ausschließlich competirenden Handlungen der Strafbestimmung des § 104 des neuen Strafgesetzbuches jedenfalls alsdann unterliegen, wenn diese Handlungen wegen ihrer nicht bloß kirchlichen, sondern auch bürgerlichen Bedeutung zugleich die Rechtssphäre des Staats direct berühren und bezüglich ihrer Constatirung, wie dies bei Geburten, Heirathen und Todesfällen der Fall ist — § 128. Th. I. Tit. 10. Allg. Ger.-Ord. — den Pfarrern der gedachten Kirchen die fides publica in den Staatsgesetzen ausdrücklich beigelegt wird. Zur Strafbarkeit der Dissidenten und Dissidenten-Prediger wegen Verrichtung der vorbezeichneten geistlichen Amtshandlungen wird jedoch erfordert, daß letztere in Bezug auf Personen vorgenommen sind, welche rechtlich ihrer seitherigen Kirche noch angehören, denn für die, in Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 30sten März 1847 auf dem von der Staats-Gesetzgebung selbst eröffneten Wege rite ausgeschiedenen Personen hat die Kirche kein vom Staate anerkanntes und geschütztes, geistliches Amt, so daß die Anmaaßung eines solchen, diesen Dissidenten gegenüber, rechtlich nicht gedacht werden kann. Selbstredend ist indessen damit die strafrechtliche Verfolgung derjenigen Fälle nicht ausgeschlossen, in welchen die fragliche Handlung den Charakter eines anderen Vergehens — wie etwa der Religions-Verspottung — annimmt. Die K. Regierung wird veranlaßt, nach den vorstehend angeführten Grundsätzen fortan zu verfahren. Daß übrigens die Unterlassung der in der Verordnung vom 30. März 1847 den Dissidenten zur Pflicht gemachten Anzeige von Geburten, Heirathen und Sterbefällen auch jetzt noch der im § 11. l. c. festgesetzten Strafe unterliegt, wird einer besonderen Erwähnung nicht bedürfen."

Se. Majestät der König trafen heute Nachmittag 3 Uhr von Letzlingen in Sanssouci wieder ein.

— Nachrichten zufolge, die gestern aus Letzlingen hier eingegangen sind, haben Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen die Entschließungen in Bezug auf die Reise nach dem Rhein geändert und werden nunmehr heute Nachmittag von Letzlingen hier wieder eintreffen, und erst am Mittwoch oder Donnerstag Höchstsich nach Mainz begeben, um daselbst das Gouvernement zu übernehmen.

— Se. K. Hoheit der Prinz von Wasa ist vorgestern Nachmittag von Hamburg auf Schloß Sanssouci eingetroffen. Se. K. Hoheit traf gestern Nachmittag gegen 6 Uhr hier ein und beehrte die Vorstellung im Opernhause „Aladin, oder: die Wunderlampe" mit Höchstseiner Gegenwart.

— Se. Durchlaucht der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Oberst à la suite des Regiments Garde du Corps und Commandant von Neisse ist von Neisse, und Se. Durchlaucht der Erbprinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt von Burg Steinfurt hier angekommen.

— Das Staats-Ministerium hatte heute Vormittag eine Sitzung.

— Der Minister v. Bodelschwingh ist gestern Abend aus Letzlingen hier wieder eingetroffen.

— In dem Befinden des commandirenden Generals des Garde-Corps, General der Cavallerie, Grafen v. d. Groeben, ist eine so entschiedene Besserung eingetreten, daß derselbe schon in der nächsten Zeit hier wieder eintreffen und sein Commando übernehmen wird.

— Gestern Vormittag 10 Uhr erfolgte die Beerdigung der Leiche der verwittweten Frau Generalin von Lestocq (früher Ober-Hofmeisterin Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß Wilhelm von Preußen), welche am 17. hierselbst verstarb, vom Königl. Schlosse aus auf dem hiesigen Garnison-Kirchhofe in dem der Familie gehörenden Erbbegräbnisse. Der Hof- und Domprediger Dr Snethlage hielt am Sarge der Verstorbenen im Königl. Schlosse die Grabrede, wobei der Königl. Dom-Chor mehrere Gesänge ausführte. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen nebst Adjutanten, sowie mehrere Verwandte und Freunde der Verstorbenen waren gegenwärtig und erwiesen derselben die letzte Ehre. Se. Königl. Hoheit begleitete die Leiche bis auf den Kirchhof. Mehrere Königl. Equipagen folgten dem Leichenzuge. Die Einsegnung geschah durch den Hof- und Domprediger Hengstenberg.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern Frhr. Senfft v. Pilsach ist von Stettin, der Director der Königl. Kunst-Akademie in Düsseldorf Dr. v. Schadow von Düsseldorf, der Consul von Bolivia in Bremen Lampe von Bremen, der Nordamerikanische Cabinets-Courier White von Washington und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Johnson von London hier angekommen.

— Der Großh. Mecklenb.-Schwerinsche General-Major und General-Adjutant v. Hopffgarten ist nach Schwerin, der Regierungs-Präsident Frhr. v. Senden nach Köslin, der Kaiserlich Russische Kammerherr Prinz Youssoupoff nach Wien, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Zichy nach Dresden, der General-Consul der Schweiz für Sachsen Hirzel-Lampe nach Leipzig und der Kaiserl. Französische Consul Liepmann nach Paris von hier abgereist.

— Der Premier-Lieutenant v. Morozowicz vom 40. Infanterie-Regiment ist als Hauptmann zum großen Generalstabe versetzt worden und hier eingetroffen.

— Das „Frankf. Journal" erhält folgende Tel. Dep. aus München, 20. October: „Unser Minister-Präsident, Hr. v. d. Pfordten, ist heute von hier nach Berlin und Wien abgereist, wie vermuthet wird, um eine Verständigung zwischen den Cabineten der beiden Deutschen Großmächte in der orientalisch-deutschen Frage zu erzielen. — Ein Gerücht in hiesigen engeren Kreisen spricht von einem Anschlusse Baierns an Oesterreich, was hier einen freudigen Eindruck macht." Die Freude dürfte sich höchst wahrscheinlich nur auf gewisse „ausgewählte Kreise" zu Frankfurt beschränken.

— Den Post-Beamten ist mittelst Verfügung des Handels-Ministeriums auf das Bestimmteste untersagt worden, Post-Vorschuß zu erheben, weil auf diesem Wege es leicht ist, Unterschleife zu begehen, oder doch wenigstens sich augenblickliche Darlehne zu verschaffen.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält eine allgemeine Verfügung vom 16. d. M., betreffend die Auslegung des zwischen Preußen und den Niederlanden bestehenden Vertrages über die Auslieferung flüchtiger Verbrecher, und ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, worin ausgeführt wird, daß der Rechtsweg gegen die Einziehung von Gemeinde-Abgaben unzulässig ist.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist, außer einigen bereits mitgetheilten Beförderungen, Frhr. v. Buddenbrock, Oberst und Commandant von Glogau, zum Command. des 3. Inf.-Regts., v. Witzleben, Major vom Regt. Garde du Corps, zum Commandeur des 4. Ulan.-Regts., v. Kehler, Major vom 9. Huf.-Regt., zum Commandeur des 1. Drag.-Regts., Frhr. v. Troschke, Oberst-Lieut. und Commandeur des 1. Artill.-Regts., v. Gliszczinski, Oberst-Lieut. und Chef des Generalstabes des Garde-Corps, v. Herwarth, Oberst-Lieut. und Chef der Central-Abtheilung des Kriegs-Ministeriums, zu Obersten, Hantke, Major und Mitglied der Militair-Direction der allgemeinen Kriegsschule, zum Oberst-Lieut., Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, Prem.-Lieut., aggr. dem Garde-Artill.-Regt., zum aggr. Hauptm. beim Generalstabe der Armee, v. Grumbkow, Hauptm. 1. Kl. von der 2. Ingen.-Insp., zum überzähligen Major, unter Versetzung zum Stabe des Ingenieur-Corps, befördert; v. Portatius, Major a. D., früher im 7. Inf.-Regt., der Charakter als Oberst-Lieut. verliehen; ferner v. Weltzien, Oberst-Lieut. und Commandeur des 2. Bats. 31. Ldw.-Regts., zum Commandanten der Festung Glogau ernannt; und Schulze, Oberst und Commandeur des 8. Artill.-Regts., als Gen.-Major mit Pension der Abschied bewilligt.

Magdeburg, 20. October. [Berichtigung.] Die gestrige Nachricht über den Vorfall an dem Wagen Sr. Majestät des Königs auf der Reise nach Letzlingen ist nicht ganz genau. Nach uns zugegangenen näheren Nachrichten ist der Vorfall dahin zu präcisiren, daß eins der Vorderpferde über einen Stein stolperte und ins Knie sank, ohne daß dabei irgend ein Unfall vorgekommen wäre und die Fahrt irgend eine Unterbrechung erlitten hätte. (M. C.)

Memel, 18. Oct. [Englische Schiffe. Zum Brande.] Gestern kam die Englische Kriegscorvette „Conflict" auf der Rhede an, um sich mit Trinkwasser zu versorgen. Sie ist seit ihrem letzten Aufenthalt auf hiesiger Rhede meist auf hoher See gewesen. — Der Englische Dampfer „Mercury" ist am 14. d. M. Abends nach London von hier abgegangen. Vom 9. bis incl. 17. d. M. waren hier keine Schiffe eingegangen. Doch heute Vormittag 9 Uhr lief das Englische Dampfschiff „Eagle" von Hull ein, und die Französische Galeasse „Dame blanche" aus Dünkirchen, das erste Französische Schiff, welches in diesem Jahre unseren Hafen besucht. — An Unterstützungen für die hiesigen durch Brand Verunglückten sind bis jetzt etwa 6700 Thlr. eingegangen, darunter auch von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl ein Beitrag von 100 Thlrn., begleitet von einem sehr gnädigen Schreiben. Privatnachrichten zufolge sind aus Hamburg bedeutende Geldspenden zu erwarten. Man scheint sich dort zu erinnern, daß Memel im Jahre 1842 aus derselben Veranlassung über 5000 Thlr. dorthin geschickt hat. — Nach Verlauf von 14 Tagen sind jetzt die letzten brennenden Steinkohlenhaufen gelöscht oder ausgebrannt, und es wird jetzt mit Wegräumen des Brandschuttes begonnen. Die Gothaer Feuerversicherungsbank nimmt schon wieder neue Versicherungen an. Wie man hört, wollen aber alle Versicherungs-Gesellschaften ihr hiesiges Geschäft bedeutend reduciren, was für den Handel von außerordentlichem Nachtheil sein würde, wenn nicht ausländische Compagnieen für den hiesigen Ort concessionirt werden sollten. (Pr. C.)

Breslau, 19. October. [Reise des Fürstbischofs.] Der Fürstbischof von Breslau ist gestern Morgen nach Wien abgereist, um sich von dort nach Rom zu begeben. Die Abwesenheit des Kirchenfürsten wird wohl drei Monate dauern und derselbe in seinen Diöcesangeschäften von dem Dom-Capitular-Canonicus Neukirch vertreten werden. (N. O. Z.)

Minden, 20. Oct. [Verhaftung. Confiscation.] In der Morgenfrühe um 1½ Uhr gelang es, bei der verspäteten Ankunft des Magdeburger Personenzuges, der hiesigen Polizeibehörde, auf dem Bahnhofe wiederum einen jungen Menschen zu verhaften, der sich für einen Kaufmann ausgab, in welchem aber ein am Tage vorher aus D. in der Provinz Sachsen entwichener Postexpeditionsgehülfe erkannt wurde. Derselbe war im Besitz von ca. 3000 Thlrn., welche er aus erbrochenen Briefen entwendet hatte, und führte einen scharf geladenen vierläufigen Revolver bei sich. Der Flüchtling, dem ein Post-Inspector folgte, ist bereits heute wieder zurücktransportirt worden. — Nachdem vor einiger Zeit eine Nummer der Weser-Zeitung von der hiesigen Polizeibehörde confiscirt worden, sind in dieser Woche die Nummern 3376 und 3377 derselben Zeitung, so wie die Montags-Nummer der Kölnischen Zeitung ebenfalls von der hiesigen Polizeibehörde mit Beschlag belegt worden. — Der bisherige Staatsanwalt in Minden v. Michalkowsky ist in Ratibor gestorben. (Patr. Ztg.)

Köln, 18. Oct. [Prozeß gegen die „Deutsche Volkshalle".] Die „Deutsche Volkshalle" ist in einem interessanten Prozeß befangen. Dieselbe brachte unlängst das bekannte Rescript des Ministers v. Westphalen über russenfeindliche Gesinnungen und Bestrebungen katholischer Geistlichen, namentlich in Posen. Das öffentliche Ministerium unseres Landgerichts hat den Redacteur Dr. Eickerling aufgefordert, alle Correspondenten und Mitarbeiter der Zeitung der Regierung namhaft zu machen, und insbesondere die Benennung des Einsenders jenes Artikels verlangt. Auf die Weigerung ist Dr. Eickerling in eine Strafe von 5 Thlrn. genommen; gegen diesen Bescheid ist Recurs an den Cassationsgerichtshof ergriffen. Neuerdings ist gleiches Verfahren gegen sämmtliche 12 Mitglieder des Verwaltungsraths der „Deutschen Volkshalle" eröffnet und gestern bereits der Vorsitzende, Advocat-Anwalt Rübsahmen, von dem Instructionsrichter vernommen worden. Dr. Rübsahmen hat das an ihn gestellte Ansinnen zurückgewiesen, weil ihm die das Factum betreffende Wissenschaft nur als Vorsitzenden des Verwaltungsraths und als Anwalt beiwohne und er in beiden Eigenschaften nicht befugt und nicht verpflichtet sei, das Erforderte zu sagen. (Allg. Z.)

pλ **München**, 19. October. [Der Glaspalast. Noch einmal die 20 Millionen.] Im Ganzen sind 287 große und 1036 kleine Medaillen, so wie 1627 lobende Ehren-Auszeichnungen den Ausstellern zuerkannt worden. Heute wurde im Glaspalast bereits mit dem Einpacken begonnen. Die Zweite Kammer wird heute noch zu einer Sitzung zusammentreten, jedoch nur innere Angelegenheiten erledigen. Zum Schlusse noch die Bemerkung, daß die in meinen früheren Briefen erwähnten 20 Mill. Gulden lediglich für die Eisenbahn-Baukasse erworben werden sollten und ich keinesweges ein Anlehen zum Zwecke etwaiger Kriegs-Ereignisse im Auge hatte. Für diese Eventualität wird die Regierung einen besonderen Gesetz-Entwurf demnächst dem Landtage vorlegen und, wie man hört, einstweilen nur 6 Millionen Gulden postuliren.

Bamberg, 18. October. [Oskar v. Redwitz,] welcher seit zwei Jahren ununterbrochen in der Pfalz seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, wird in diesen Tagen den Rhein verlassen, um sein väterliches Erbe, die Rittergüter Schmölz und Theisenort in Franken bei Bamberg, anzutreten. Seine Entlassung von der Professur an der Universität zu Wien hat er nunmehr förmlich nachgesucht, nachdem der ihm bewilligte zweijährige Urlaub abgelaufen ist. (Pfälz. Z.)

Freiburg, 15. Octbr. [Kirchliches.] Der „Pos. Ztg." schreibt man: In jenen Tagen, in welchen die in hiesiger Stadt versammelten Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz mit ihren General-Vikarien ihre zweite Denkschrift vom 18. Juni 1853 bezüglich der Entschließung der betreffenden Regierungen abfaßten, ward auch von dem Erzbischofe Hermann sein Coadjutor und zwar, wie ich aus guter Quelle weiß, in der Person des Bischofs von Mainz, Wilhelm Emanuel, Frhrn. v. Ketteler, bezeichnet. Indessen ist diese Wahl bis zur Stunde noch nirgends öffentlich gemacht, auch nicht mehr weiter öffentlich besprochen worden, obgleich bereits 16 Monate seitdem verflossen und der Herr Erzbischof während dieser Zeit mehrere zwar kurz dauernde aber bedeutende Anfälle von Unwohlsein zu erleiden hatte, so daß die Last der Jahre mit der der Verwaltung der Erzdiözese für die Schultern des Kirchen-Obern bald allzu schwer werden dürften. Deshalb auch scheint in diesen Tagen die Coadjutorfrage wieder aufgetaucht zu sein. Aber in der Bulle ad Dominici gregis custodiam vom 11. April 1827 ist ausdrücklich bestimmt, daß bezüglich der Besetzung der Bischofsstühle, der Canonicate und Vicarien der Domkapitel keine persona principi minus grata gewählt werden soll und daß der Landesherr das Recht habe, in der Behufs dieser Wahl gefertigten Candidatenliste solche Candidaten, die ihm minder angenehm sind, zu streichen. So viel bis jetzt bekannt ist, würde unsere Regierung gegen die etwaige Wahl des Bischofs v. Ketteler zum Nachfolger des Erzbischofs Hermann ihr Veto einlegen.

Kassel, 18. October. [Politische Prozesse.] In der Anklagesache gegen die Vorstände der Hanauer politischen Vereine aus dem Jahre 1849 wegen Hochverraths ist nunmehr auch das freisprechende Endurtheil erschienen. Die Anklage, beziehungsweise die Appellation des Staatsprocurators ist als unbegründet vom Ober-Appellationsgericht zu Kassel zurückgewiesen worden. In Folge dieser Anklage waren bekanntlich der Regierungsrath v. Bischofshausen seiner Function im Cabinet des Kurfürsten enthoben und der Hanauer Deputirte Dr. Prestel aus der Zweiten Kammer der dermaligen Landstände ausgeschlossen worden. — In der Anklagesache gegen die Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung wegen durch Steuerverweigerung begangenen Aufruhrs ist, nachdem diese Anklage vom Criminalgericht zu Kassel als unbegründet zurückgewiesen worden, auf die deshalb erhobene Beschwerde des Staatsprocurators ein weiteres Erkenntniß des Kasseler Obergerichts noch nicht erfolgt. (F. J.)

Wiesbaden, 18. October. Der Bundespräsidialgesandte Freiherr v. Prokesch-Osten hat in diesen Tagen einen Besuch beim Erzherzog Stephan auf Schloß Schaumburg gemacht!

Frankfurt, 18. October. [Heckerlied.] Leider sind beim Fackelzuge am Vorabend des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs von Preußen Unordnungen vorgefallen, indem Volksaufwiegeler, die aus den Barrikadentagen des Jahres 1849 her der Polizei hinlänglich bekannt sind, in Massen die Straßen durchzogen und das Heckerlied brüllten. Es wurden Verhaftungen deshalb vorgenommen. (H. C.)

Bernburg, 18. Oct. Die Einberufung des nächsten ordentlichen Landtags zum 1. November, dem gesetzlich vorgeschriebenen Termine, steht in wenigen Tagen bevor. Im Ministerium ist man mit den Vorbereitungen zu den dem Landtage zu überantwortenden Vorlagen eifrigst beschäftigt. (Bernb. Z.)

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 20. Oct. Heute starb zu Lemgo, wo er residirte, Se. Durchlaucht Prinz Friedrich zur Lippe, Oheim unseres durchlauchtigen Fürsten, zweiter Sohn Paulinens, der unvergeßlichen Lippeschen Regentin. Der Prinz war 1797 geboren, stand früher in Königl. Hannöverschen Militairdiensten, ging dann auf Reisen, auf denen er sich längere Zeit in Italien aufhielt, bis er sich zuletzt nach Lemgo zurückzog. Hier litt er seit einigen Jahren an Geisteszerrüttung, bis heute ein Schlag-Anfall seinem Leben ein Ende machte. — Die Sammlungen für die nothleidenden Schlesier nehmen hier im Lande einen erwünschten Fortgang. In Detmold ist zu diesem Zweck ein Concert auf nächsten Sonntag angekündigt.

Arolsen, 14. October. [Die Ständekammer] hat sich heute bis zum Schlusse des Jahres vertagt. Man erfährt so viel als gewiß, daß die Erhöhung verschiedener directer und indirecter Steuern und Abgaben beschlossen ist. Die größeren Gesetzes-Vorlagen, als Kreis-Ordnung, Gemeinde-Ordnung, Strafgesetzbuch, Staatsdienstgesetz ꝛc., sind bis zur nächsten Zusammenkunft zurückgelegt worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

•• **Wien**, 19. October. [Preußische Note. Die Verhaftungen in Ungarn. Börse.] Die Note des Preußischen Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel, mit welcher die diesseitige Note vom 30. September beantwortet wird, ist am 17, also noch vor der Ankunft des Grafen G. Esterhazy in Wien, von dem Preußischen Gesandten Grafen v. Arnim-Heinrichsdorf dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Buol-Schauenstein, überreicht worden. Ob und in wie weit durch dieselbe eine Aenderung in der Situation eintritt, wird, obwohl uns Preußische Blätter bereits Andeutungen über Inhalt und Form des Actenstückes gemacht haben, wohl erst bei Veröffentlichung des Wortlautes zu ersehen sein. Die mehrfach erwähnten Verhaftungen, die in der letzten Zeit in einigen Gegenden Ungarns vorgenommen wurden, scheinen jene Bedeutung keineswegs zu verdienen, die ihnen hie und da beigelegt wird. Es liegt ihnen, gutem Vernehmen zufolge, ein bereits früher vor den Militairgerichten in Ungarn abgeführter Hochverrathsprozeß zu Grunde, über welchen die Acten schon geschlossen waren, nachdem über die für schuldig erkannten Angeklagten die gesetzliche Strafe verhängt war. Erst nachträglich scheinen sich Anzeichen gefunden zu haben, welche neue Erhebungen und in Folge deren die erwähnten Verhaftungen als nothwendig erscheinen ließen. Die Mehrzahl derjenigen, gegen welche das Verfahren eingeleitet wurde, soll nur mäßig compromittirt sein. Wie es scheint, handelt es sich um eine mehr oder minder durch Handlungen hervorgetretene Theilnahme an gewissen Bestrebungen, die nicht undeutlich auf die Herbeischaffung von Geldmitteln für revolutionäre Zwecke hinweisen. Jedenfalls dürften diese Verzweigungen ausschließlich einer älteren Periode angehören und mit der heutigen politischen Lage der Dinge in keiner Verbindung stehen. Die Wirkungen der fortwährenden Goldankäufe an unserer Börse für orientalische Rechnung dauern noch immer fort und haben, wie begreiflich, ein langsames Steigen aller Course der anderen fremden Valuten zur Folge.

• **Wien**, 20. Oct. [Tagesbericht.] Mehrere Zeitungen brachten die Nachricht, daß der Dänische Legations-Secretair Graf Moltke mit einer besonderen Mission beauftragt war. Graf Moltke ist als Legations-Secretair bei der hiesigen Königl. Dänischen Gesandtschaft unter dem Grafen Bille Brahe angestellt, und nur augenblicklich zum Gebrauche einer Cur nach Gräfenberg gereist. — Der von seiner schweren Krankheit vollkommen hergestellte Erzherzog Wilhelm ist von Wellburg nach Wien übersiedelt und hat seinen hohen Posten als Präses der Conferenzen beim Armee-Ober-Commando wieder übernommen.

Prag, 14. October. [Entdeckung.] Der A. A. Z. wird geschrieben: So eben vernehme ich, daß man vor einigen Tagen in dem eine Viertelstunde von Kuttenberg gelegenen Orte Kank beim Graben eines Brunnens auf einen alten verfallenen Schacht kam und darin eine reiche Silberader entdeckte. Ein Centner des Gesteins soll acht bis zehn Loth Silber geben, was ungefähr die Ausbeute des silberhaltigen Bleiglanzes in Przibram wäre. Bekanntlich hatte Kuttenberg den ältesten und reichsten Silberbergbau in Böhmen, und die ganze dortige Gegend ist von Gängen unterminirt.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 18. Octbr. [Oesterreich und die Westmächte.] Wenn man die Diatriben der Wiener Blätter und ihrer Nachbeter in Preußen gegen die N. Pr. Ztg. liest, dann sollte man glauben, außer dieser habe Niemand einen Zusammenhang zwischen der Oesterreichischen Depesche vom 30. Sept. und der sich späterhin als falsch erwiesenen Nachricht von der Einnahme von Sebastopol erblickt. Es ist aber leicht zu zeigen, daß wenn wir uns in dieser Beziehung irren, wir uns jedenfalls in sehr zahlreicher Gesellschaft irren, denn die halbofficiellen Französischen Blätter haben dieselbe Vermuthung, oder richtiger gesagt Ueberzeugung, angedeutet, und die übrigen Blätter haben sie geradezu ausgesprochen. So lesen wir heute wieder in der „Presse": „Heute ist Oesterreich mit den Westmächten. Es fehlt jedenfalls wenig mehr daran. Als es, wie alle Welt, an die Eroberung von Sebastopol glaubte, hat es sich beeilt, die verbündeten Mächte beglückwünschen zu lassen. Das war zu früh und ein wenig spät. Aber die Thatsache ist nicht zu läugnen. Oesterreich hat sich den Westmächten genug genähert, daß man sagen kann, es mache gemeinschaftliche Sache mit ihnen. Vortrefflich, aber man darf sich fragen, welche war die Absicht Oesterreichs, als es sich fern hielt, welche ist seine Absicht jetzt, wo es sich nähert?" — Ja, was noch mehr ist, die Ueberzeugung, daß Oesterreich ohne die falsche Nachricht aus der Krim weder die Note vom 30. September abgeschickt, noch dem Kaiser der Franzosen in so eclatanter Weise zu dem Siege an der Alma (so erklärte man nämlich den Glückwunsch, als zu den „Erfolgen" nicht mehr die Einnahme von Sebastopol gerechnet werden konnte) gratulirt haben würde, ist so allgemein, daß das abgeschmackte Gerücht, der „Tatar" sei eine dem Wiener Cabinete gelegte Falle gewesen, vielfach Glauben fand. Zum Lachen ist das Argument, welches das „Journal de Francfort" gegen die Kreuz-Zeitung ins Feld führt. „Die falsche Nachricht", meint das Journal, „ist am 30. September in Wien eingetroffen und die Oesterreichische Depesche ist von demselben Tage. Wer wird aber daran zweifeln, daß eine so wichtige Depesche nicht mehrere Tage lang berathen worden war?" Wir gewiß nicht. Es ging dem Wiener Cabinete wie dem Marschall St. Arnaud, welcher hoffte, Sebastopol im Sturmschritte erobern zu können. Die, wir geben es zu, sehr gründlich berathene Depesche wurde in Bereitschaft gehalten. Der Tatar kam und die Depesche ging. Wir können uns irren, aber in der ganzen politischen Welt in Paris giebt es keinen Menschen, der sich den Hergang der Dinge anders erklärte.

△ **Paris**, 19. October. [Der „Univers" läuft Sturm gegen Preußen. Die traurige „Patrie".] Dem „Univers" wird aus Rom geschrieben, der Vorschlag Rußlands, sich mit dem heiligen Stuhle wegen der heiligen Orte verständigen zu wollen, sei vom Papste mit großer Kälte zurückgewiesen worden. Zunächst ist die Bestätigung der Nachricht, daß Rußland überhaupt einen solchen Vorschlag gemacht habe, abzuwarten, aber der „Univers" fügt hinzu, Preußen habe denselben unterstützt, und „man ist sicher, die Preußische Regierung überall da zu finden, wo es dem Katholizismus Uebel zuzufügen giebt." In andern Zeiten würden wir diese Verdächtigung Preußens mit der gebührenden Geringschätzung behandeln, also mit Stillschweigen übergehen, denn es ist die Mission des „Univers", stupiden Haß gegen jede protestantische Regierung zur Schau zu tragen, aber, und selbst auf die Gefahr hin, abermals von dem ultramontanen Blatte denuncirt zu werden, wie die Sachen stehen, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Wühlereien der Coterie, deren Organ der „Univers", überwacht werden müssen. Dieses Blatt ist nicht bloß das Organ der ultramontanen Partei in Frankreich, es giebt auch der ultramontanen Partei in Italien, in Deutschland und namentlich in den Preußischen Rheinprovinzen das Losungswort. Ziehen Sie gleichzeitig in Betracht, daß der „Univers" mit leidenschaftlicher Energie die Politik der Französischen Regierung unterstützt, daß er gleichsam der religiöse Moniteur ist, so werden Sie verstehen, weshalb ich nicht blos, sondern alle Ihre hiesigen Correspondenten Ihre Aufmerksamkeit auf ein Blatt zu richten nicht unterlassen, das den Satz: Der Zweck heiligt die Mittel, über jeden andern stellt. Die „Patrie" declamirt heute drei Spalten lang gegen die Kreuzzeitung. Wir lassen die traurige „Patrie" declamiren.

Großbritannien.

• **London**, 18. October. [Hofnachricht. Personalien. Vermischtes.] Admiral Virgin, der bisherige Gesandte Schwedens am hiesigen Hofe, überreichte der Königin gestern sein Abberufungsschreiben und hatte hierauf die Ehre, mit Lord Clarendon, der ihn eingeführt hatte, zur Königl. Tafel gezogen zu werden. — Prinz Victor von Hohenlohe, der an Bord des „Cumberland" in der Ostsee gedient hat, ist zurückgekommen und befindet sich auf Besuch bei der Königl. Familie in Windsor. — Die Gesandten Frankreichs, Schwedens, Griechenlands und der Pforte hatten gestern Conferenzen mit Lord Clarendon. — Zu Ehren Lord John Russell's wird in Bristol am 27. d. M. ein großes Banket gegeben. — Vorgestern starb auf seinem Landsitz Wytham Abbey (3 Meilen von Oxford) der Earl of Abingdon, Lord Lieutenant von Berkshire und High Steward des Fleckens Abingdon, in seinem 71. Jahre. Der Erbe und Nachfolger im Titel ist des Verstorbenen Sohn, Lord Norreys, dermalen Unterhaus-Mitglied für den Flecken Abingdon. — Die Ernennung des Mr. James Colquhoun zum General-Consul Sr. Maj. des Königs von Sachsen ist von der Königin bestätigt worden. — Das Kriegs-Ministerium hat in Gemeinschaft mit der Post-Verwaltung Anstalten getroffen, daß jedes auch das kleinste Postamt, im ganzen Königreich, hinfort ein Exemplar der etwa auszugebenden, Berichte vom Kriegsschauplatz enthaltenden, Extra-Gazette zugeschickt bekommt, damit es zum Besten des Publikums ohne Verzug am Postamt angeschlagen werde.

♁ **London**, 18. Oct. [Die Times und die Verwundeten. Nichts mehr in der Ostsee. Geographische Kenntnisse der Engländer.] Die Times ist mit ihrer Agitation für eine bessere Pflege der Verwundeten vorläufig durch die Wucht der entgegengesetzten, der Militair-Verwaltung günstigen Zeugnisse geschlagen worden, aber es müßte eine große Ausnahme von der Regel stattgefunden haben, wenn sie nicht darin doch das letzte Wort behalten sollte. Wo es sich in England um administrative Thätigkeit handelt, kann man fast mit Bestimmtheit im Voraus annehmen, daß viel versprochen und wenig gehalten, daß viel Geld ausgegeben und nichts damit ausgerichtet wird. Es ist ein Drohnenhaufe, und keinesweges ein so wenig zahlreicher, als man den Erzählungen der Engländer zu glauben gewohnt ist, der in England alle öffentlichen Aemter füllt. Uebrigens sollen die Verhältnisse in der Armee, Dank dem Verwaltungs-Talente und dem Ernste des Herzogs von Wellington allerdings noch die am wenigsten tadelnswerthen sein. Die Hauptfolge jener Agitation der Times für die Verwundeten ist bis jetzt die Ansammlung von Fonds, so wie die Einlieferung großer Vorräthe von Charpie an die Militairbehörden gewesen, welche erklären, daß ihnen die Mittel nicht mangelten, den Stoff zu kaufen, und daß sie im Uebrigen genug davon hätten. Für die zweckmäßige Verwendung der eingegangenen Gelder, in so weit dieselben der Redaction der Times anvertraut sind, erklärt diese, selbsteigene Sorge tragen zu wollen, zu welchem Behuf Einer aus ihrem Personale nach Scutari abgehe. Es ist ganz recht so; wo die Presse mitthaten soll, muß sie auch mitrathen, sowie sie umgekehrt zur That verpflichtet ist, wo sie räth. Das Verhältniß der Medicinal-Beamten im Englischen Heere, einer auf 97 Mann, wie es jetzt steht, ist übrigens ähnlich dem Preußischen. Es soll in Folge eines auf der vereinten Baltischen Flotte abgehaltenen Kriegsraths gewesen sein, daß keine weiteren Angriffe auf Russische Seefestun-

gen im Norden in diesem Jahre stattgefunden haben. Admiral Sir Ch. Napier soll dabei sein Separatgutachten dahin abgegeben haben, daß ein Angriff auf Helsingfors noch thunlich sei. Der Umstand, daß dies Separatgutachten in London früher eintraf, als die Abschrift der Beschlüsse der Majorität sich in den Händen der Französischen Regierung befand, habe die Verwirrung in den Ordres zur Folge gehabt, die aus den Bewegungen der Französischen Schiffe — zurück, wieder vorwärts und wieder zurück — sichtbar geworden. Die definitive Aufgabe aller weiteren Operationen bildete das Ende. In die Berichte der Baltischen Befehlshaber soll auch die Beobachtung aufgenommen sein, daß von der Bevölkerung Finnlands — die mit kochendem Haß gegen alles, was Schwedisch sei, erfüllt scheine — nicht die geringste Sympathie zu erwarten sei. Die Baltischen Provinzen Rußlands bilden für die ethnographische Unwissenheit der Masse der Engländer ein kopfzerbrechendes Räthsel. Gestern fand ein Ministerrath statt. Den äußern Anlaß dazu bildete wohl die jetzt wieder nöthige Parlaments-Vertagung.

Italien.

Rom, 12. October. [Antonelli. Cholera.] Se. Heil. der Papst hat den Staatssecretair Kardinal Antonelli zum Protector der Stadt Terracina ernannt. — Die „Gazz. di Roma" zeigt an, daß die Cholera in der Hauptstadt als erloschen betrachtet werden kann und daher keine Cholerabulletins mehr ausgegeben werden würden. Auch aus Monte S. Giovanni und Recanati laufen sehr beruhigende Nachrichten ein. — Der von der Cholera vielfach heimgesuchten Stadt Civita-Vecchia ist die zollfreie Einfuhr fremder Weine zum eigenen Verbrauche noch auf ein Jahr, nämlich bis 1. September 1855 bewilligt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. October. (T. C.-B.) Se. Maj. der König antwortete der Adreß-Commission, er werde den Inhalt der bekannten gegen das Ministerium gerichteten Adresse erwägen und seinen Entschluß dem Präsidium schriftlich mittheilen. Der Landsthing ist der Adresse des Volksthings beigetreten. — Se. Maj. wird auch die Herzogthümer Holstein und Lauenburg besuchen und am 29. d. in Altona eintreffen.

— Nach einer heute Mittag in Berlin eingegangenen Nachricht soll die Auflösung des Volksthings bereits auf bestimmender Stelle beschlossen sein. D. Red.

Rußland.

Aus **Kalisch** wird uns geschrieben, daß der Grenzverkehr zwischen Preußen und Russisch-Polen mittelst achttägiger Legitimationskarten für die Bewohner des dreimeiligen diesseitigen Grenz-Rayons, welcher seit dem 26. Juni d. J. fast gänzlich aufgehört hatte, in Folge eines an die Kaiserlich Russische Grenz-Zollkammer in Szczypiorno (zwischen Kalisch und Ostrowo) aus Warschau angelangten Befehles, seit dem 17. d. M. wieder hergestellt worden ist. Zu gleicher Zeit erfährt man von Befestigungs-Arbeiten, welche die Russische Regierung neuerdings ausführen läßt. Kiew wird mit großer Anstrengung in Befestigungs- und Vertheidigungsstand gesetzt. Die Befestigungsarbeiten bei Zamosc sind beendet und soll dieser Ort mit einer ansehnlichen Besatzung versehen sein. In Warschau ist über die Weichsel zunächst der Citadelle eine Pontonbrücke geschlagen; die Schiffbrücke nach Praga aber ist deshalb nicht aufgehoben worden. (P. C.)

— Nach Berichten aus Warschau vom 18. October war der Chef der Artillerie-Parks, General-Lieutenant Lasarew-Stanischtschew, von dort nach Radom abgereist, dagegen der General-Lieutenant Stachowitsch von Minsk wieder zurückgekehrt. — Ueber den Brand in Siedlce waren noch keine näheren Nachrichten veröffentlicht. In zwei Dörfern des Königreichs Polen, Sarnowo und Grondy, hatten kürzlich auch Feuersbrünste stattgefunden; in ersterem war die Kirche, in letzterem ein Theil des Vorwerks Plewniak abgebrannt; der Schaden ist dort, außer der versicherten Summe von 3150 Silber-Rubeln, auf 3000, hier auf 17,000 Silber-Rubel abgeschätzt. — Auf der Weichsel ging in den ersten Tagen dieses Monats ein mit 850 Centnern Eisen beladenes Fahrzeug dadurch zu Grunde, daß in der Dunkelheit ein Holzstoß gegen dasselbe antrieb und es leck machte; die Ladung gehörte der Polnischen Bank und war mit 2500 Silber-Rubeln versichert. — Der Magistrat von Warschau hat am 18. bekannt gemacht, daß die Ausstattungssumme, mit welcher von den Zinsen eines am Jubiläum des Feldmarschalls Paskewitsch von der dortigen Judengemeinde aufgebrachten Stiftungs-Capitals alljährlich umwechselnd ein christliches und ein jüdisches armes Mädchen zu dessen Verheirathung beschenkt werden soll, in diesem Jahre, wo eine Christin an der Reihe war, der verwaisten Tochter eines Polnischen Veteranen und Invaliden, des verstorbenen Unter-Lieutenants Kowalczyk, zu Theil geworden ist. (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

So eben geht uns folgende officielle Depesche aus St. Petersburg vom 8. October (20. Octbr. n. St.) zu:

Le Prince Menchikoff mande du 2. Octobre (14. October n. St.) **que sous Sévastopol tout va bien.** (**Der Fürst Mentschikoff meldet vom 14. October, daß bei Sevastopol Alles gut geht.**)

Ein Extrablatt des „Russ. Invaliden" meldet: Am 25. September (7. October n. St) wurde auf Befehl des General-Adjutanten Fürsten Mentschikoff eine Recognoscirung mit Cavallerie gegen den Feind unternommen, durch welche man erfuhr, daß die anglo-französischen Truppen immer noch in Balaclawa stehen und in den Umgebungen von dieser Stadt, wo sie Befestigungen aufwerfen. Bei dieser Gelegenheit haben die Reiter einer halben Escadron der Krimschen Garde-Tataren ein Englisches Garde-Dragoner-Piquet gefangen genommen. Man bemerkt keine besondere Bewegung Seitens der Feinde; bis zum 27. September (5. October) hatten sie nichts gegen Sebastopol unternommen. (Unsre telegraphischen Nachrichten gehen, vergl. oben, viel weiter und beweisen, daß bis zum 14. October nichts unternommen gegen die Festung.)

Paris, 21. October. (Tel. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des General Canrobert vom 7. d., worin derselbe meldet, daß ihm seit der Ausschiffung zu Oldfort 10,000 Mann an Verstärkungen zugegangen sind. Eine zweite Depesche aus Konstantinopel vom 13. d. berichtet aus Balaklawa vom 9. d., daß die Belagerungsarbeiten im Vorschreiten begriffen sind.

Paris, 19. Oct. Endlich bringt der „Moniteur" officielle Berichte vom Oberbefehlshaber der orientalischen Armee, die jedoch nur bis zum 3. Oct. reichen. Kein neues militairisches Ereigniß — besagen dieselben — war seit der Besitznahme Balaklawa's eingetreten. Die beiden Armeen haben sich in einer vortrefflichen Stellung etablirt. Die Englische Armee bezieht ihr Material und ihren Proviant von Balaklawa, die Französische Armee aus den beiden kleinen Buchten im Norden des Caps Chersonèse. Diese Stellung der beiden Armeen hat natürlich ihre Vertheilung auf dem vor Sebastopol gelegenen Terrain während der Belagerung bestimmt. Die Französische Armee wird vom Meere bis zum Südfort den linken Angriffs-Flügel bilden, die Englische Armee vom Süd-Fort bis zu den Ruinen von Inkermann den rechten. Unsere Armee ist in zwei Corps getheilt; das erste, unter General Forey und aus der 3. und 4. Division bestehend, wird die Belagerung bewerkstelligen; das zweite, unter General Bosquet und aus der 1. und 2. Division bestehend, wird das Observations-Corps bilden. Die Türkische Division steht in Reserve, um je nach den Umständen zu operiren. Die Englische Armee hat ähnliche Anstalten getroffen; ein Theil ihrer Divisionen wird den Angriffen auf die Festung folgen, der andere Theil, ein Beobachtungs-Corps bildend, wird sich an das Corps des Generals Bosquet anschließen. Diese Anordnungen lassen gar keinen Zweifel über den Ausgang der Belagerung, die eben beginnen sollte. Nach den Aussagen von Deserteurs scheint die Stimmung der Russischen Armee seit ihrer Niederlage an der Alma, wo sie 7 bis 8000 Mann verloren haben soll, sehr niedergeschlagen (wahrscheinlich flüchteten die Muthigsten deshalb. D. Red.).

P. C. Paris, 19. October. Das gestern erwartete Paketboot aus dem Orient ist erst heut Morgen in Marseille eingetroffen. Es bringt authentische Nachrichten aus der Krim bis zum 7. October. Die gesammte Streitmacht der Alliirten betrug in dem Augenblick officiell 80,000 Mann mit 200 Kanonen. Sie hatte eine Stellung inne, die der General Canrobert als unbezwinglich bezeichnet. Nicht 200,000 Mann, würden seiner Meinung nach, die Alliirten daraus zu vertreiben im Stande sein. Mentschikoff hatte, nach der Aussage der Deserteurs, bis zum 7. noch keine Verstärkungen erhalten. Nach dem Dafürhalten der competenten Offiziere vom Genie und der Artillerie war die Erstürmung des Platzes am 18. October zu gewärtigen. (Präcise 7 Uhr Abends, die freien Entreen sind ohne Ausnahme ungültig! D. Red.) Die Belagerungsbatterieen waren am 7. fertig aufgestellt und sollten am 9. das Bombardement eröffnen. (Bekanntlich ist dies nicht geschehen. D. Red.) Ein Ausfall der Belagerten soll kräftig zurückgewiesen worden sein. Die obigen Angaben, die sich auch zum Theil durch die „Patrie" bestätigt finden, haben wir allen Grund als authentisch (???) zu bezeichnen.

— Eine telegraphische Depesche der A. Z. lautet: **Konstantinopel**, 9. Oct. Der „Ajaccio" und der „Custozza" werden mit Depeschen für die Gesandtschaften heute aus der Krim erwartet. Gestern sind zwei Regimenter von hier nach Sebastopol abgegangen, andere werden folgen. Die Alliirten befürchten Ueberraschung von Russenverstärkungen; 12,000 Mann waren schon angelangt und mit Mentschikoff in Sebastopol eingerückt. Die Alliirten haben 250 Kanonen ausgeschifft, und heute soll der allgemeine Angriff beginnen. General Canrobert hat St. Arnaud's Plane geändert. Die Brechruhr dauert noch unter den Alliirten fort. Die Türken bereiten Feierlichkeiten für Sebastopols Fall. — **Varna**, 7. Oct. Die Franzosen haben viele Einwohner verhaftet in Folge der bei Alma gefundenen Correspondenzen Mentschikoff's. **Trapezunt**, 1. Oct. Tuneser Truppen sind angelangt.

— Eine telegraphische Depesche der „H. N." meldet über die Lage der Dinge in der Krim Folgendes aus Konstantinopel vom 9. October: Aus der Krim hier eingegangene Berichte melden: Fürst Mentschikoff soll 12,000 Mann Verstärkungen nach Sebastopol geworfen haben. Die Schanz-Arbeiten der Alliirten waren bis nahe an die Befestigungswerke vorgerückt. 254 Kanonen waren ausgeschifft. Die Verzögerung des Angriffs auf Sebastopol wird den veränderten Plänen Canrobert's und der herrschenden Brechruhr zugeschrieben. — Von den hier garnisonirenden Truppen sind 10,000 Mann nach der Krim bestimmt, und gingen gestern, den 8. October, zwei Regimenter dahin ab.

— Die „C. Z.-C." bringt Folgendes vom Kriegsschauplatze: Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 12. October meldet, daß ein Avisodampfer aus der **Krim** vom 10. October eingelangt ist, der Mittheilungen gebracht hat, daß alle für die Belagerung nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, und das Bombardement zwischen 11. und 14. October zuverlässig eröffnet und mit Nachdruck fortgesetzt werden wird. — Die heutigen Nachrichten aus Galacz reichen bis zum 13. October. General Lüders ist von Reni nach Ismael abgereist. Er hat Ordre erhalten, seine Stellung bei Reni und Ismael nicht zu schwächen, die angelegten Befestigungswerke ununterbrochen zu verstärken, die defensive Stellung aber beizubehalten. — Ein Privatschreiben aus **Isaktscha** vom 7. October meldet, daß seit mehreren Tagen Türkische Patrouillen auf das jenseitige Ufer sich begeben und einige Meilen weit auf das Russische Gebiet streifen. Es ereignet sich zuweilen, daß diese verwegenen Patrouillen nicht mehr zurückkehren, wenn sie sich nämlich verirren und von den Russen aufgefangen werden, und bisweilen kommen sie mit Russischen Gefangenen zurück, die ihnen auf ihrer Streifung in die Hände fallen. Isaktscha wird mit detaschirten Forts östlich und westlich versehen. Bei Tultscha, gegenüber auf dem linken Donauufer, hat sich am 5. d. M. eine aus Tutschkow herbeigezogene Russische Truppe gezeigt.

— Eine telegraphische Depesche der „Oesterreich. C." meldet: **Czernowitz**, 18. October. Nachrichten aus Odessa zufolge war bis 11. d. M. nichts von Erheblichkeit bei Sebastopol vorgekommen. Bedeutende Russische Zuzüge bewegten sich in Eilmärschen nach der Krim; Anglo-Französische Dampfer sahen sie mitunter längs der Küste zwischen Odessa und Perekop marschiren und feuerten einige Male landeinwärts ab. Auch die verbündeten Heere haben ansehnliche Verstärkungen von Varna und Gallipoli erhalten.

— Das „Wiener Fremdenblatt" schreibt: **Konstantinopel**, 9. October. Wir sind zwar in dem Besitze von Nachrichten aus der Krim, die nur bis 7. d. reichen; inzwischen sind sie immerhin wichtig. Es ist am Tage zuvor ein Kriegsrath im Hauptquartiere des Lord Raglan abgehalten worden, welchem auch die Admirale der vereinigten Flotte, sowie sämmtliche Generale und Stabsoffiziere der alliirten Landarmee beiwohnten. Ein eigentliches Ober-Commando des anglo-franco-türkischen Heeres in der Krim besteht nicht. Canrobert ist Chef der Französischen, Lord Raglan Chef der Englischen Truppen; alle Bewegungen und Operationen werden nach einem früher beschlossenen Plane ausgeführt; der Generalquartiermeisterstab handelt und arbeitet einverständlich. Aufdem Schlachtfelde befehligt Lord Raglan stets den rechten, General Canrobert, in dessen Nähe sich der Chef des Stabes befindet, den linken Flügel. — Bis zum 7. d. haben die Russen von Baktschissarai aus fleißig patrouillirt, um die Alliirten glauben zu machen, daß sich dort eine bedeutende Streitmacht befindet. Es befindet sich dort aber nur der Attaman Chomoutoff mit seinen Kosaken und 5 Bataillons Infanterie. Die Alliirten fanden es nicht gerathen, gegen Baktschissarai vorzugehen. (Warum nicht, wenn dort nur so unbedeutende Truppencorps stehen?) Sie stellten vielmehr alle disponiblen Truppen dem die Belagerungs-Arbeiten leitenden Commando zur Disposition, und so ist es als sicher anzunehmen, daß diese Vorarbeiten bei dem Vorhandensein so beträchtlicher Kräfte binnen 8 Tagen beendet sein werden und das Bombardement der Stadt daher am 13.—14. d. beginnen dürfte. Andere Ereignisse sind uns von dort nicht bekannt, der Post-Dampfer fehlt seit 3 Tagen, ein Beweis, daß die Feldherren nichts zu melden haben. Heute langte im Bosporus ein Schiff mit 900 Kranken an Bord an; die Cholera hat sich am Taurischen Boden wieder eingestellt, nimmt aber nicht mehr jenen tödtlichen Verlauf, wie in Varna.

Aus der Ostsee.

1 **Paris**, 18. October. [Triumph.] Der „Moniteur de la Flotte" berichtet unterm heutigen Tage, daß folgende Fahrzeuge des Ostsee-Geschwaders im Hafen von Cherbourg ankern: Die Linienschiffe „Breslau", mit der Flagge des Contre-Admirals Penaud, „Donauwerth", „Saint Louis", „Tilsit"; die Fregatten „Andromaque", „Sémillante", „Vengeance", „Poursuivante", „Virginie", „Zénobie", „Syrene", „Cleopatra", „Asmodie"; die Corvette „Souffleur" und 3 Dampf-Avisos. Auf der Rückfahrt begriffen sind: „Hercules", „Jemappes", „Tage", „Duguesclin", „Duperré", „Trident", „Austerlitz" und „Inflexible" mit dem Admiral Parceval am Bord. So ist der Stolz des Französischen Seestaats durch seinen unerbittlichsten Gegner im wohlbekannten Osten wieder heimgewiesen, mit dem billigen Ruhme von Bomarsund einen kärglichen Triumphzug haltend.

Aus **Nargen**, 9. Oct., liegt ein interessanter Bericht über die Behandlung der bei Gamla Carleby gefangenen Britischen Matrosen vor. Wir entlehnen diesem Berichte der Times folgende Einzelnheiten: „Am 30. kam in Nargen der „Bulldog" von Ledsund an und brachte sieben von der Mannschaft des bei Gamla-Carleby genommenen „Vulture" mit. Man erinnert sich, daß dieses Boot, als es sich zum Rückzug gezwungen sah, rückwärts steuerte, Spiegel voraus, und mit der Schnabel-Kanone fortfeuernd. Das Hintertheil stieß auf ein absichtlich in das Fahrwasser versenktes Wrack. In Folge der Erschütterung und mehrerer Ladungen, die es in die Weichen erhalten hatte, begann es zu sinken. In dieser hülflosen Lage stand der junge Murphy auf, um das Boot des „Odin" zurückzurufen, als eine Büchsen- und eine Paßkugel ihn todt niederstreckten; seine Kameraden suchten vergebens, das Boot flott zu machen und kauerten dann im Wasser nieder, um sich zu verstecken. Bald darauf kamen drei Boote auf sie zu, in deren einem sich ein Dolmetscher befand, der ihnen Pardon und gütige Behandlung zusicherte. Als sie landeten, wurden diejenigen, die sich aufrecht halten konnten, auf dem Strand aufgestellt, entwaffnet und ins Spital geschickt, die Verwundeten aber dahin gefahren. Dort wurden alle von Mr. Helstrom, dem Arzt (über den sie sich sehr lobend äußern), untersucht und dann zu Bette gebracht. Von den 27 Mann waren 8 getödtet und 9 verwundet. Am nächsten Tage schickte man die Gesunden nach Helsingfors, oder behielt die Verwundeten im Spital, wo sie die beste Pflege erhielten. Ihre Rationen, welche die Einwohnerschaft ihnen besorgte, bestanden aus Kaffee, Brod und Butter zum Frühstück, Rindfleisch oder Fisch mit Reis und Kartoffeln zu Mittag, und Thee mit Butterbrod oder Kräuterkuchen zum Abendbrod. Da ihnen das schwarze Roggenbrod nicht munden wollte, ließ Capitain Willen ihnen täglich auf eigene Kosten weißes Brod backen. General Wendt (der Commandant) kam selbst oder schickte täglich Jemand, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, und machte ihnen Wein, Pfeifen, Taback und eine Geige zum Geschenk. Sobald sie gehen konnten, wurde jedem ein Anzug von blauem Tuch angemessen beim Schneider bestellt, außerdem bekam jeder ein paar Schuhe, wollene Strümpfe und eine Mütze; alles dies thaten die Offiziere des dortigen Regimentes für sie. Murphy und die andern Todten erhielten auf dem protestantischen Kirchhof ein anständiges Begräbniß, welches die Offiziere und die Notabilitäten des Ortes beiwohnten. So verbrachten sie 5 Wochen in Gamla Carleby, als sie plötzlich fort mußten, weil der „Leopard" vor der Stadt erschien. Sie wurden auf leichte Wagen mit Springfedern gepackt und kamen in 4 Tagen nach Smola, etwa 72 Meilen im Innern. Dort wurden ihnen die Kleider abgenommen und dafür die Spitaltracht angezogen. Sie durften frei spazieren gehen und sich amüsiren, nur hatten sie stets eine Wache mit. Ein Wundarzt, der Englisch sprach, kam zu ihnen, aber da sie sich unter seiner Behandlung nicht besserten, schickte der Kaiser einen andern, einen alten Doctor, aus Petersburg, der nach einem Monat 7 geheilt entließ. Aus dem Spital wurden sie nach einem Bauernhof versetzt, wo sie Soldaten-Ration bezogen, nämlich 1 Pfd. frisches Rindfleisch und 3 Pfd. schwarzes Brod pro Mann, mit 2 Gallonen Kartoffeln auf 7 Mann täglich. Außerdem bekam der Mann jeden Donnerstag und Sonntag eine Viertel-Pinte Branntwein, bei welcher Gelegenheit sie mit den Bauern und Bauermädchen zusammenkamen, die zu ihrem Geigenspiel tanzten. So verbrachten sie ihre Zeit glücklich bis zum 21. September, als die Nachricht kam, daß sie nach England heim durften. Sie reisten dann wieder auf leichten Wagen 300 Meilen weit, bis Abo, wo sie übernachteten, und dann auf den „Bulldog" gebracht wurden. — Als ein peinliches Gegenstück zu dieser humanen Behandlung Britischer Gefangenen in Finnland erwähnt der Correspondent folgenden Vorfall: Nach der Einnahme von Bomarsund wurden 10 verwundete Russische Offiziere und ein Gemeiner auf das Spitalschiff Belleisle gebracht. Einer darunter hatte eine Kopfwunde, und blieb mehrere Tage bewußtlos. Er war ein Tatar von Geburt und mohamedanischen Glaubens; er hatte in der Russischen Armee 26 Jahre gedient und sich so brav gehalten, daß er zum Lieutenant avancirte und bei dieser Gelegenheit vom Kaiser 300 Silber-Rubel zum Geschenk erhielt; außerdem hatte er sich von seinem kleinen Sold 251 Rubel abgespart. Dieses, sein ganzes Vermögen (etwa 80 Lstr.) trug er immer in Papiergeld bei sich. Während er im bewußtlosen Zustand am Bord der „Belleisle" lag, wurde ihm all sein Geld gestohlen; eine goldene und eine silberne Medaille wurden ihm vom Rock geschnitten, und als er das Schiff verließ, waren weder seine Strümpfe, noch sein Hemd zu finden; in einem Hemde, das ihm ein Kamerad geborgt, und barfuß, ließ man ihn scheiden. Der brave Junge war sehr ergriffen, klagte aber nicht, außer daß er bemerkte: „er habe von Engländern eine solche Behandlung nicht erwartet." Es freut mich, sagen zu können, daß die Geschichte kaum bekannt wurde, als Admiral Seymour ihm ein Bündel Kleidungsstücke sandte, und Sir Charles Napier bat ihn, 18 Lstr. anzunehmen, welche sein Offizierstab zusammengeschossen hatte.

Gerichts-Verhandlungen.

Hochverraths-Prozeß wider den Dr. Ladendorf und Complicen.

* **Berlin**, 19. October. (Fortsetzung der 4. Sitzung.) Von dem Präsidenten befragt, wiederholt er, daß bei der Gelegenheit, wo über den Angriffsplan von Berlin verhandelt worden, festgestellt worden sei, daß bei einer Festsetzung des Militairs im Schlosse dasselbe in die Luft gesprengt werden müsse. Auch mit einem Aufseher im Zellengefängniß seien Verbindungen angeknüpft worden, die den Zweck gehabt hätten, die Sträflinge zu befreien. Falkenthal selbst habe in seiner, des Zeugen, Wohnung den Plan des Zellengefängnisses auf eine Tafel gezeichnet; auch im Comité habe man wiederholt davon gesprochen und dabei erwähnt, daß es zwei Momente gebe, wo die Gefangenen sehr leicht einen Aufstand machen könnten; der erste, wenn sie zu Bett gingen, der zweite, wenn sie spazieren geführt würden, wobei sie sehr leicht den Posten vor dem Gewehr überrumpeln und sich in den Besitz von 50 Gewehren setzen könnten, die in einem anderen genau bezeichneten Raume lägen. Der beabsichtigten Organisirung der Volksmassen habe man die 11 Volksvereine zum Grunde gelegt, an deren Spitze man geeignete Persönlichkeiten gestellt habe, welche man erst nach längerer Discussion ausgewählt und dazu bestimmt habe, namentlich seien Engel, Bey, Härter, von Jarriges, Collmann, Gercke, Haßkerl, Burmeister und Galle zu solchen Vorstehern bestimmt worden, und hätten sämmtlich die Wahl angenommen. Diese Vorsteher sollten öfter zusammenkommen, jedoch jedesmal 2 Mitglieder des Comité's dabei gegenwärtig sein. Diese Organisation sollte sich nicht bloß über Berlin, sondern auch über ganz Deutschland verbreiten. Dann sollten Sectionen gebildet werden, die möglichst agitatorisch in der Stadt vorgehen und für Geldsammlung und Bewaffnung zu sorgen hätten. Solche Versammlungen der Vereinsvorstände seien mehrfach abgehalten worden; bei der ersten Versammlung im Goldammer'schen Locale hat Collmann die Antrittsrede gehalten. Die Anwaltschaft wünscht, daß Hentze den Zeitpunkt genau angebe, von welchem an er mit dem Polizei-Präsidenten in Verbindung getreten sei, damit dies von dem Gerichtshofe constatirt werde.

Hentze führt den Monat Juli 1852 als den ungefähren Zeitpunkt an.

Sodann vom Präsidenten aufgefordert, sich über die Levy'sche Handelsgesellschaft zu äußern, bemerkt Zeuge: Auf Levy's Vorschlag wurde auf Beschluß des Comité's eine Gesellschaft unter der Firma: Handelsgesellschaft gebildet, die officiell den Zweck haben sollte, den Arbeitern billig Leinewand und Cigarren zu beschaffen, die aber in der That dazu diene, einen Vereinigungspunkt für die Arbeiter abzugeben und den Deckmantel für die politischen Zwecke zu bilden. Sie war auf Actien begründet, von denen vom Comité ungefähr für 300 Thlr. und von den Arbeitern für 500 Thlr. untergebracht sind. — Die Reisen, welche namentlich Ladendorf und Gercke gemacht, hatten den Zweck, die revolutionaire Partei in Deutschland zu überzeugen, daß der Schwerpunkt der Bewegung in Berlin zu suchen und das Signal zum Losbruch von dort zu erwarten sei. Das Berliner Central-Comité müsse mit Geld und Waffen unterstützt werden und die auswärtigen Gesinnungsgenossen sich demselben unterordnen. Gercke's Reise nach Königsberg war von keinem besondern Erfolg; dagegen hatte Phillipps ihm eine Geldsendung von 150 Thlrn. zugesagt; auch in Breslau hat Gercke nicht reüssirt, da Temme, Stein und Elsner eine Verbindung ablehnten. Auf einer Reise nach Thüringen wurde Gercke in Magdeburg verhaftet. Später reiste er nach Hamburg und Wiesbaden, wo Congresse abgehalten wurden und namentlich die Kinkel-Anleihe besprochen wurde. Mit dem Rostocker Comité, welches sich dem Berliner untergeordnet, stand man in lebhafter Verbindung. Eines Tags führte mir Gercke einen Herrn aus Rostock zu, der einen Offizier zur Anfertigung von Rotations-Raketen engagiren wolle; dies war der Advocat Uterhardt, der mich zur Reise nach Rostock aufforderte; im speciellen Auftrag des hiesigen Comités reiste ich dorthin, um bei der Prüfung der dort bereits angefertigten Raketen zugegen zu sein. Auch wurde in Rostock beschlossen, wenn es nicht gelänge, die Kinkelsche Anleihe in Deutschland zu verbreiten, eine eigene Deutsche republikanische Anleihe vom Berliner Comité aus ins Leben zu rufen. Mit der Anfertigung von Flinten wurde vom Comité der Büchsenmacher Sauer, welcher im Ganzen 48 bis 50 Stück gefertigt, beauftragt. Diese Gewehre wurden von Sauer auf den Namen Nes an Jedermann verabfolgt. Ich selbst habe auf diese Weise eins von Sauer erhalten und sofort an das Polizei-Präsidium abgeliefert. — Rücksichtlich der Handgranaten bestätigt Zeuge im Allgemeinen die aus den Zugeständnissen der Angeklagten bereits bekannten Thatsachen. Ueber die Rotations-Raketen bemerkt er, daß er Falkenthal eines Tages besucht und dort dergleichen vorgefunden habe, welche mit so außerordentlicher Sachkenntniß construirt gewesen, daß ihm eine directe Verbindung mit Spandau außer Zweifel gestanden. Collmann sei es gelungen, bei Härter eine Presse Behufs Füllung der Raketen aufzufinden. Letzterer habe auch die Raketenhülsen gefertigt. Als 12 Raketen fertig waren, fährt Zeuge fort, wurde vom Comité beschlossen, daß mit denselben von mir, Falkenthal und einem Rostocker, an der Küste bei Warnemünde Versuche angestellt werden sollten. Falkenthal blieb aus, die Versuche wurden mit ihnen gemacht, fielen jedoch nicht günstig aus, weil sie wahrscheinlich nicht mit der dazu erforderlichen Kraft genügend gepreßt waren. Zu diesen Versuchen wurde ich auch direct von Rostock aufgefordert, und zwar durch Briefe, welche von einem Fräulein Ahlers auf Moritz Wiggers Dictat geschrieben und unter der Form von Familien-Nachrichten über den Stand der Raketen-Fabrication dort Nachricht gaben. Außer der Kinkelschen Anleihe versuchte das Comité auch anderweit Geld zu beschaffen, und sind so dem Comité 350 Thaler zugeflossen. Auch in den Volks-Vereinen fanden Geld-Sammlungen statt. Gleich am ersten Abend wurden 20 Thlr., späterhin geringere Summen eingezahlt, die Namen der Einlieferer jedoch nie bezeichnet. — Durch die Presse für die Zwecke des Comités zu wirken, war ein Hauptgedanke. Weidle unterhandelte deshalb wegen Ankaufs einer Buchdruckerpresse mit einem Drucker in Demmin, dessen ablehnende Antwort in der Comitésitzung verlesen wurde. Gercke machte auch Versuche, auf die Tagespresse einzuwirken, namentlich auf die Richtung des „Urwählers" und der National-Ztg. Einfluß zu gewinnen. Der Druck des Ladendorf'schen Manuscripts „Was sind wir ꝛc." war bei Horning bereits vorbereitet und diesem 60 Thlr. Angeld gezahlt worden. Die Verhaftung der Angeklagten und die Beschlagnahme des Manuscripts bei Gercke verhinderte die Ausführung des Drucks.

Von dem Präsidenten über die Betheiligung der einzelnen Angekl. an den Bestrebungen des Comités befragt, führt Zeuge an: Gercke hatte den Haupteinfluß im Comité; er unternahm die bereits genannten Reisen, bewirkte vorzugsweise die Organisation der Partei, besuchte die Versammlungen bei Goldammer, war besonders für die Bewaffnung thätig und hat sich wahrscheinlich auch bei dem Ladendorf'schen Manuscript betheiligt. Die Reisen Ladendorf's hatten den Zweck, die Häupter der demokratischen Partei für die Anleihe und für die Unterordnung unter Berlin zu gewinnen und das Ganze zu organisiren. Auf seiner großen Rundreise durch Deutschland suchte er überall Verbindungen anzuknüpfen, namentlich in Bielefeld, Paderborn, Frankfurt a. M., Darmstadt, Stuttgart, München, Wien, Breslau, Ratibor, Posen, Marienburg, Elbing, Kolberg, Stettin, wo er überall die Führer der Partei aufsuchte, um sie für seine Zwecke zu gewinnen. Bei seiner Anwesenheit in London im Juli 1852 verhandelte er mit Kinkel und Willich wegen der Anleihe, mit denen endlich ein Vertrag dahin abgeschlossen wurde: 1) die Kinkel-Anleihe wird als solche nach Deutschland vertrieben; 2) alle Gelder, die in Deutschland einkommen, werden ganz zur Verwendung des Berliner Comités gestellt; 3) alle in Amerika einkommenden zur Hälfte ꝛc. Dieser Entwurf, obwohl von Kinkel angenommen, fand jedoch Anstand wegen der Verwendung der Gelder ohne Rechnungslegung. Es wurde deshalb die Deutsche Anleihe beschlossen. Ladendorf gab sich viele Mühe, das erforderliche Papier mit entsprechenden Wasserzeichen zu versehen zur Fabrication von Werthpapieren zu 1, 5, 10 und 25 Thlr., deren äußere Form bereits festgestellt war. Die Ausführung unterblieb jedoch wegen Mangel an nöthigen Fonds. Außerdem war Ladendorf in London, wo er sich unter dem Namen Dr. Lehmann aufhielt, für die Beschaffung von Granaten thätig. Ich selbst war mit ihm bei dem Spediteur Glover, wo die Granaten in Kisten verpackt lagerten. Collmann entwickelte als Mitglied des Comités, das er ziemlich häufig besuchte, eine rege Thätigkeit, zahlte wiederholt Gelder ein und spornte zu größerer Rührigkeit an. Falkenthal war vorzüglich für die Beschaffung von Waffen thätig und versprach, aus Spandau Original-Raketen zu liefern.

Nachdem dem Zeugen von den Vertheidigern mehrere Fragen vorgelegt sind, um anscheinende Widersprüche aufzuklären, und von dem Vertheidiger Lewald auf ein Zusammentreffen Levy's mit dem Zeugen bei dem Herrn Minister-Präsidenten hingewiesen, wird die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen. Nach Wiedereintritt derselben erklärt sich Zeuge über die Mitgliedschaft des Pape dahin: Um einen Einfluß auf den revolutionären Theil des Arbeiterstandes zu gewinnen, beschloß man, Pape in das Comité zu wählen. Pape hatte von dem Bestehen des Comités und seinen Zwecken vollständige Kenntniß, auch mehreren Sitzungen beigewohnt. Weidle ist bei Reorganisation der Bezirks-Vereine thätig gewesen, muß auch von den Operationsplänen Kenntniß gehabt haben. Härter war von Collmann gewonnen worden, seine Werkstätte zur Anfertigung von Raketen herzugeben, bei der Füllung der Raketen zugegen und, wie ich aus seinem Benehmen und seinen Aeußerungen geschlossen, von dem Zwecke derselben unterrichtet.

Demnächst werden auf den Antrag des Vertheidigers Lewald, trotz des Widerspruches der Staats-Anwaltschaft, die vielfach erwähnten umfangreichen Hentze'schen Notizen verlesen und von dem Zeugen noch mehrfache Anfragen der Vertheidiger beantwortet. Die Sitzung wird Abends 6 Uhr geschlossen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Roedlich, Major im Generalstabe der 5. Division, aus Frankfurt a. O. v. Pfuel aus Jahnsfelde. v. Schadow, Director der Kunst-Akademie zu Düsseldorf. — Hotel de Rome: Frau Gräfin v. Nassau aus Rahe. — Hotel de Russie: Johnson, Königl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Petersbourg: v. Schmeling, Major a. D., aus Möllendorf. White, Cabinets-Courier, aus Washington. v. Behr-Negendank aus Ludwigslust. v. Bülow, Major a. D., aus Knegendorff. — Meinhardt's Hotel: v. Mieczkowski aus Laszewo. — Rheinischer Hof: Hann v. Weihern, Major und Director der Militair-Reitschule, aus Schwedt. — Luz's Hotel: Baron v. Estorff, Hauptmann a. D., aus Bialoslieve. Baron v. Zengen aus Ellrich. Graf Mielzynski aus Baszkow. — Hotel de Brandebourg: v. Ribbeck, Rittergutsbesitzer, aus Bagow. Graf Skorzewski aus Czerniejewo.. — Hotel de France: Senfft v. Pilsach, Ober-Präsident der Provinz Pommern, aus Stettin. — Schlösser's Hotel: v. Baczkow, Oberst und Commandeur des 12. Infanterie-Regiments, aus Frankfurt a. O. Frau Generalin v. Pfuel aus Jahnsfelde. Frau Gräfin v. Schlippenbach aus Glogau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof Den 20. October. Nachmittags nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden, der Oberst-Kämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna, der Preuß. Gesandte am Belgischen Hofe Baron v. Brockhausen; zurück Abends. Der Oberst-Hof- und Haus-Marschall Graf v. Keller. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wasa; zurück Abends 10 Uhr. — 9 Uhr von Magdeburg (Letzlingen): Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Den 21. October. Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Magdeburg der General à la suite v. Schöler.

— s Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen haben bekanntlich bereits mehrere treffliche Compositionen geliefert. Ein durch Melodie und Rhythmus ausgezeichneter neuer Marsch der hohen Componistin ist in die von der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung herausgegebene Sammlung Preußischer Armeemärsche aufgenommen worden und wird im 12. Heft erscheinen.

— : Zum Besten des von dem evangelischen Sing-Institut ausgehenden Lutherstifts hatte an dem Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs in dem Saale des Institutes eine Ausstellung begonnen, welche jetzt in der Wohnung des Vorstehers J. F. Marquardt (Klosterstraße 65), täglich von 5 Uhr Abends, nebst Chorgesang, fortgesetzt wird. Die Ausstellung enthält Fruchtbäume und Früchte, aus Wachs angefertigt, so wie Papp- und andere von Stifts-Pfleglingen gearbeitete Sachen. Das Entrée ist auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. festgesetzt, ohne der Wohlthätigkeit Grenzen zu setzen, da es dringend Noth thut, die 70 Pfleglinge, welche im Chore thätig sind, sobald als möglich mit warmer Kleidung zu versehen.

— b Der Professor Hensel ist von seiner Reise in Böhmen zurückgekehrt und hat sein bedeutendes Album berühmter Männer durch das Portrait des Fürsten Metternich in Königswart bereichert.

— s Professor Begas liegt seit seiner Rückkehr aus Italien schwer erkrankt darnieder.

— : Anstatt des ausgeschiedenen Bischofs Roß ist der erste Prediger an der St. Georgen-Kirche Dr. Couard zum neuen Vorsteher der Wadzeck-Anstalt gewählt worden, zu dessen Stellvertreter der Geh. Finanz-Rath Gamet und zum Schriftführer der Prediger Müllensieffen an der St. Marien-Kirche.

— s In Betreff der nicht unwichtigen und auch in unserm Blatt angeregten Frage, wie sich die eisernen feuerfesten Geldspinden bei dem großen Brande in Memel bewährt? fanden in der letzten Hauptversammlung der polytechnischen Gesellschaft am 19. interessante Erörterungen statt. Der Hofkunstschlosser Arnheim war der Ansicht, daß nach den verschiedenen Mittheilungen die feuerfesten Geldspinden dort sich nicht bewährt hätten. Allein das sei auch bei einem Brande von solcher Intensivität, daß selbst die Decken von den Gewölben durchgebrannt und Gold und Silber geschmolzen sind, nicht zu erwarten gewesen; eine solche Gluth könnten die Schränke nicht aushalten. Er habe im Jahre 1834 zuerst diese Spinden angefertigt und alle nur mögliche Sorgfalt auf solide und dauerhafte Construction derselben und der Schlösser verwendet; seine Schränke hätten sich vielfach gegen Feuersgefahr und Diebe bewährt. Aber er gebe zu, daß auch alle derartigen Geldspinden zu öffnen seien, wenn sonst Jemand Zeit und entsprechende Werkzeuge habe. Man könne dieselben noch fester und sicherer machen, wenn man die mit Asche ausgefüllten Wände verdoppele, was natürlich zu einer Preis-Erhöhung führe. Daß übrigens die Behörden die in Memel vorgekommene Beschädigung der Geldspinden erklärlich fänden und daraus keinen Vorwurf gegen die Zweckmäßigkeit derselben erhöben, gehe daraus hervor, daß er im Auftrage der K. Bank in dieser Woche ein Geldspinde an die Bank-Commandite in Memel gesandt habe. Hr. Patze theilte mit, daß ihm vorgekommene Staatsschuldscheine, die bei dem Brande in Memel in einem solchen Geldspinde gelegen, zwar an den Rändern verkohlt, aber deren Nummern noch erhalten seien, was also gewiß für die Zweckmäßigkeit dieser Aufbewahrungsart spreche.

— s Der Zuschauer vom 19. d. enthielt folgende Notiz: „Von den jungen Aegyptern, deren Unfug gegen ihre Lehrer und die herbeigerufenen Schutzmänner berichtet worden, haben, wie der „Publicist" meldet, bereits sieben auf Veranlassung des Türkischen Gesandten am Sonnabend eine körperliche Züchtigung von 20 Hieben mittelst eines Rohrstockes erhalten. Der achte befindet sich in Folge einer erhaltenen Kopfwunde in einem Krankenhause, der neunte aber ist am Freitage spurlos verschwunden und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt; sein Aufenthalt ist nicht zu ermitteln gewesen."

In Bezug hierauf geht uns folgendes Schreiben zu: „Geehrter Herr Redacteur! Es befindet sich in Ihrer ehrenwerthen Zeitung die Mittheilung, daß die körperliche Strafe, welche die jungen Aegyptischen Schüler hierselbst zu erleiden hatten, von dem Türkischen Gesandten angeordnet war. Se. Excellenz hat mit einem gewissen Erstaunen eine solche Behauptung verbreitet gesehen und mich autorisirt zu erklären, daß die Kaiserlich Türkische Gesandtschaft nicht nur keine Bewilligung zu einem Schritte ertheilen konnte, welcher so wenig mit ihrer Vermuthung harmonirte; sondern selbst nicht die geringste Kenntniß davon hatte. Indem ich Sie geehrter Herr Redacteur ersuche diese Erklärung in die nächste Nummer Ihrer geschätzten Zeitung aufzunehmen, bitte ich ꝛc.

(gez.) Der Kaiserl. Türkische Legations-Rath Aristarchi."

So sehr wir auch das politische Compliment mit Dank anerkennen, das darin liegt, daß gerade uns diplomatische Berichtigungen zugewendet werden, so wollen wir in diesem Fall noch besonders darauf aufmerksam machen, daß unsere Notiz ausdrücklich die Quelle angegeben, und daß auch andere Tagesblätter, selbst das officiöse Journal „Die Zeit", jene Mittheilung gebracht haben.

— β Die Kölnische Zeitung läßt sich aus Frankfurt a. M. vom 16. Oct. Folgendes schreiben: „Die Rekruten für das Königl. Preußische 38. Infanterie-Regiment sind in der Stärke von etwa 276 Mann gestern Mittag von Breslau hier angekommen. Auf der Reise hierher mußten unterwegs gegen 100 Mann als „Marodeurs" (!!!) auf verschiedenen Stationen zurückbleiben." Wir haben die beiden nächstfolgenden Nummern des Blattes noch abgewartet, indem wir eine Entschuldigung und Berichtigung von Seiten des Brüggemannschen Bureaus als sofort unausbleiblich betrachteten. Bis dahin waren wir in Zweifel, ob wir jenes „Wort" der Einfalt des Frankfurter Correspondenten und nur der Unachtsamkeit eines leichtsinnigen Rothstifts zuzuschreiben hätten, oder ob die Taktlosigkeit beider auf einer Linie ständen. Der „Moniteur rhenan" hätte sich bei Ermangelung eigenen Verständnisses von jedem Quartaner, der den „kleinen Franzosen" auswendig gelernt, über die Bedeutung seines groben Schnitzers belehren lassen können.

— b Beim hiesigen Stadtgericht schwebt im Augenblick ein Prozeß, der 4 Thlr. zum Gegenstande hat, und in welchem zwei namhafte hiesige Gelehrte (Philologen) als Sachverständige vorgeladen sind, um darüber vernommen zu werden, ob es heißt: „Sie müssen mir die Verhältnisse lehren", oder „Sie müssen mich die Verhältnisse lehren."

— n Tante Voß hatte gerügt, daß die Gesandtschaft in Konstantinopel nur den „Staats-Anzeiger" und die „Neue Preuß. Ztg." halte, und wir hatten ihr das Geheimniß, warum dort von der Voss. Ztg. kein Gebrauch gemacht werde, dahin erklärt, daß in Konstantinopel die Häuser weniger Fenster hätten und deshalb auch dort weniger Nachfrage wäre nach Papier, das sich zum Fensterputzen eignet. Heut schreibt uns ein muthmaßlich stiller Verehrer der Tante: „Ihr gestriger Witz bezüglich unserer Gesandtschaft zu Konstantinopel wäre vortrefflich, wenn daraus nicht hervorginge, daß die Fenster der Gesandtschafts-Hotels mit der Kreuzzeitung (und dem Staats-Anzeiger) geputzt werden." — Diese Schlußfolge können wir nicht ohne Weiteres zugeben, indem schon das Format der Kreuzzeitung augenscheinlich derselben widerspricht, und was die Qualität des Papiers betrifft, so appelliren wir an die Autorität des Papiermüllers, beantragen event. ein „Wett-Putzen" zwischen Tante und Onkels 8 für Alles.

— △ Die National-Ztg. erklärt uns, was eine Großmacht ist. „Eine Großmacht", sagt sie, „ist nur diejenige, welche selbstständige große Interessen selbstständig wahrt, die im großen Europäischen Staaten- und Nationen-Verkehr ein Factor für sich ist, auf mehr bedacht, als etwa nur ihre unabhängige Existenz einigermaaßen zu behaupten, auf etwas Anderes angewiesen, als auf grundsätzliche Neutralität, sei es vermöge tractatenmäßiger Verpflichtung, sei es im Bewußtsein unzureichender Macht und Kraft." — Daß es bei dieser tendenziösen Auslegung des Begriffes „Großmacht" zunächst auf Preußen abgesehen ist, geht zum Ueberfluß noch daraus hervor, daß darin von einer Mediatisirung Preußens und ganz Deutschlands die Rede ist. Zum Glück befindet sich Preußen in der Lage, im Fall der Noth auf seine Anerkennung als „Großmacht" von Seiten der National-Ztg. verzichten zu können, und wenn Preußen darum, weil es sein Staatsschiff nicht von einer, wie uns Türkenfreunde versichern, „unüberwindlichen Flotte" ins Schlepptau nehmen lassen will, um eben ganz und nicht „einigermaßen" auf eigenen Füßen stehen zu bleiben, ja, wenn Preußen darum wirklich in Gefahr gerathen sollte, „mediatisirt" zu werden, so bliebe uns

*Berlin, 20. October. Die heutige Sitzung wurde mit Zeugenvernehmungen ausgefüllt. Der Betriebs-Inspector Hepner aus Hamm bekundet, daß der Zeuge Hentze im Jahre 1845 bei ihm als Geometer beschäftigt gewesen sei, sich als tüchtiger Arbeiter bewährt habe, auch mit kleinern Bauten beauftragt sei und täglich 2 bis 3 Thlr. verdient habe. Nur wegen Beendigung der Arbeit sei er entlassen worden. Ueber die politische Richtung des Hentze kann Zeuge nur von Hörensagen berichten, daß derselbe als Volksredner aufgetreten, und um der gegen ihn und mehrere Andere eingeleiteten Untersuchung zu entgehen, nach Paris gegangen sei. Er habe gehört, daß Hentze in sehr guten pecuniären Umständen dort gelebt habe. Auf Antrag des Ober-Staats-Anwalts werden noch zwei Schreiben verlesen; eins von Hepner an Hentze, worin letzterem lobende Anerkennung für seine der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft geleisteten Dienste ausgesprochen wird; eins von Hentze an Hepner, worin Hentze, wegen eines Vorfalls im Dienste, bei welchem Hepner ihn durch sein Benehmen verletzt haben soll, sein Dienstverhältniß selbst aufkündigt. Hepner erklärt hierbei, daß in Folge dessen Hentze die noch unvollendeten Arbeiten nicht mehr gegen eine diätarische Remuneration, sondern gegen ein Pauschquantum beendigt habe.

Der Zeuge Kaufmann Rempel giebt ebenfalls über die persönlichen Verhältnisse des Hentze Auskunft. Er hat ihn zuerst auf dem Congresse zu Münster im Jahre 1848 kennen gelernt, wo derselbe als Abgeordneter eines Volksvereins aufgetreten sei. Im Jahre 1849 habe er ihn in Brüssel getroffen und kurze Zeit darauf wieder in Paris, wo Hentze in sehr guten Verhältnissen gelebt habe.

Der Regierungs-Assessor Pilet bekundet über den Angeklagten Ladendorf, daß derselbe sich bei ihm eingeführt habe, um sich über das Verhalten der demokratischen Partei in den östlichen Provinzen zu unterrichten. Da Zeuge es vermieden, hierauf einzugehen, habe sich Ladendorf nur etwa 10 Minuten bei ihm aufgehalten. Derselbe habe ihm einen Gruß des früheren Abgeordneten von Kirchmann aus Ratibor überbracht und ihn zu veranlassen gesucht, einer für den Sommer 1852 beabsichtigten Versammlung von früheren Abgeordneten der Linken aus der National-Versammlung beizuwohnen, welche in Eisenach stattfinden sollte. Auch dies habe er mit Rücksicht auf seine dienstliche Stellung abgelehnt. Wie er von dem inzwischen verstorbenen Landrath Bauer gehört, hat Ladendorf auch diesen besucht. Bauer hat sich jedoch veranlaßt gefunden, von diesem Besuch dem Polizei-Director v. Bärensprung Anzeige zu machen.

Es wird sodann der Zeuge Buchdruckerei-Besitzer Horning, welcher von außerhalb hierher gestellt worden, vorgeführt, der in Betreff des Druckes der Ladendorf'schen Schrift angiebt, daß ihm die Angelegenheit nur dunkel vorschwebe. Sie habe erst Interesse für ihn bei seiner Verhaftung erhalten. Er will sich des Zeitpunktes, in welchem Collmann ihm den Druck eines Manuscripts angetragen, nicht mehr erinnern, giebt aber zu, daß die ihm aus dem Protocoll der Voruntersuchung vom Präsidenten vorgeführte Angabe des März 1853 richtig sein könne. Er gesteht ein, 60 Thaler vorschußweise erhalten zu haben, jedoch nur zu dem Zweck der Anschaffung von Papier. Von dem Inhalt des Werkes sei ihm nichts bekannt gewesen, und stellt er heute in Abrede, was er früher ziemlich ausführlich angegeben, daß Collmann ihm Verschwiegenheit anempfohlen. Erst die Vorlesung der betreffenden Stelle seiner Auslassung in der Voruntersuchung veranlaßte ihn zu der Bemerkung: „er erkenne dies auch heute an"; doch sind die Erklärungen über den Vermerk in seinen Geschäftsbüchern: „Von Dr. Collmann rückgezahlt 60 Thlr.", während er doch einen Vorschuß von 60 Thalern erhalten, unsicher und unverständlich. Ladendorf und Gercke will der Zeuge gar nicht kennen. Auf die Frage des Justiz-Raths Vogler giebt er noch an, daß er davon, daß er von Dr. Collmann Geld zur Beschaffung von Typen erhalten, nichts wisse. Der Zeuge Rempel meldet sich noch einmal und giebt nachträglich in Bezug auf Hentze an: derselbe habe ihn auch einmal gefragt, ob sie nicht in Paris ein Geschäft zusammen entriren wollten, wozu er, Hentze, leicht 20,000 Thaler disponibel machen könne.

Der Maschinenbauereibesitzer Tietzsch und dessen Bruder, der Werkführer Tietzsch, bekunden, daß auf Bestellung von Geisler in ihrer Fabrik Hohlkugeln gegossen worden seien; das Modell dazu habe ebenfalls Geisler überbracht, und sei von diesem auch die Zahlung geleistet. Der Werkführer Tietzsch fügt ausdrücklich hinzu, daß die Kugeln zwei Löcher gehabt und den ihm vorgelegten ähnlich gewesen. Er habe geglaubt, die Kugeln sollten für die Hauschild'sche Fabrik sein, da das Modell mit C. H. bezeichnet gewesen. Hierauf wird der Director des Zellengefängnisses bei Moabit Bormann als Zeuge vernommen. Derselbe deponirt: Im Jahre 1852, am Tage des Krönungs- und Ordensfestes, habe ihm der Präsident v. Hinckeldey mitgetheilt, daß von der Umsturzpartei ein Plan gemacht sei, die Sträflinge gewaltsam zu befreien, daß zu diesem Zwecke bereits Einverständnisse mit Aufsehern des Gefängnisses angeknüpft und Schlüssel in Bereitschaft seien. So unmöglich dies ihm bei den Vorsichts-Maaßregeln in der Anstalt erschienen, so habe er doch nach wenigen Tagen von zwei Gefangenen, die ihm gute Dienste geleistet, erfahren, daß unter den Gefangenen davon gesprochen, sie würden bald mit Hülfe von Aufsehern befreit werden. Der Präsident v. Hinckeldey hatte die hierbei betheiligten Beamten nur nach ihrer äußeren Erscheinung zu bezeichnen vermocht. Namentlich die Beschreibung des Einen derselben sei zugetroffen; derselbe habe nach der Aussage von Gefangenen geäußert, wenn es nicht bald losgehe, hänge er sich auf. Dieser und zwei andere Aufseher seien entlassen worden. Auch seien damals in einer Reinigungszelle 3 Schlüssel, von Zinn gefertigt, gefunden worden, welche von einem Gefangenen heimlich bei Seite geschafft, und welche zu den Schlössern des Zellengefängnisses passend und dieselben schließend befunden worden seien. Ueber den bei dem Angeklagten Falkenthal vorgefundenen Plan befragt, erwidert Zeuge: daß dieser Plan gut und richtig gezeichnet sei und vollständig mit den Einrichtungen in der Anstalt übereinstimme.

Hierauf erfolgt die Vernehmung der Sachverständigen, Major Busch, Döring und Hauptmann Woyde. Ersterer setzt auseinander, daß die hier in Rede stehenden Raketen eine mangelhafte Nachahmung solcher Raketen seien, welche als ein Artilleriegeheimniß in dem Königl. Feuerwerks-Laboratorium in Spandau gefertigt würden. Die Nachahmung könne nur in Folge von Mittheilungen aus untergeordneter Hand gemacht sein, bei guter Anfertigung dagegen seien dies sehr gefährliche Wurfgeschosse. Ebenso seien die hier befindlichen Hohlkugeln, mit denen der Sachverständige Experimente gemacht, gefährliche Geschosse, und die hier vorliegenden hätten eine gute Sprengwirkung gehabt; sie würden mit dem technischen Ausdruck Handgranaten bezeichnet, weil sie aus freier Hand geworfen werden. Was die Flügel betreffe, so sei es nicht unmöglich, daß sie nach bei Schießversuchen verloren gegangenen Apparaten gefertigt worden. Der Major Döring giebt ein Gutachten dahin ab, daß er die Anfertigung der ihm vorgezeigten Raketen auf der zur Seite stehenden Maschine für nicht möglich halte, wenigstens nicht, wenn, wie er angenommen, diese Raketen brauchbar sein sollten.

Der Hauptmann Woyde aus Erfurt, der früher in Spandau beim Laboratorium beschäftigt, glaubt, daß die Raketen sich sehr wohl auf der Seidenstreckmaschine haben anfertigen lassen, und giebt Aufschlüsse über die Gefährlichkeit derselben, indem sie mit Raketen, die zum Lustfeuerwerk benutzt werden, durchaus keine Aehnlichkeit hätten.

Die Frage des Präsidenten, ob aus deren Construction auf einen in Spandau geübten Verrath zu schließen, beantwortet er dahin: es sei entschieden auf solchen Verrath zu schließen; die ihm vorgelegten Papierschnitzel erklärt derselbe für, wenn auch nur unvollkommene, Modelle zu dem sog. Flügel-Apparate. Sie seien von ungeübter Hand gemacht, stellten aber vollständig das Princip desjenigen der Königl. Feuerwerks-Abtheilung in Spandau dar und wären insofern als eine Nachahmung zu betrachten. Die Gefährlichkeit der vorgelegten Gegenstände hebt der Sachverständige noch besonders hervor und erklärt die mit 2 Oeffnungen versehenen Kugeln als vollständig brauchbar. Die Frage des J.-R. Gall, ob Jemand, der gar nichts von Feuerwerkskörpern verstände, bloß nach den vorgelegten Modellen, die Flügel-Apparate würde anfertigen können, verneint der Sachverständige.

Es werden hierauf die Aussagen dreier inzwischen verstorbener Zeugen verlesen: 1) die des Schriftsetzers Louis Hübler, welcher in der Horningschen Officin beschäftigt gewesen: Eines Tages habe ihn Gercke, den er früher nicht gekannt, zu sich bestellt, er sei, in der Meinung, daß er ein Werk zu setzen bekäme und etwas verdienen werde, hingegangen; Gercke habe ihn sehr artig und zuvorkommend behandelt und ihn gefragt, ob er wohl etwas setzen wolle. Er habe dies bejaht, Gercke aber an seinen Principal Horning verwiesen, 2) die des Büchsenmachers Buske, der bei Sauer in Arbeit gestanden, bezüglich der Verhandlungen des Neo mit dem Sauer, hinsichtlich der Anfertigung von Büchsen, sowie darüber, daß Geisler dem Sauer ein Packet Pulver gebracht habe. Daß es Pulver gewesen sei, weiß Buske aus der Probe, die Sauer damit gemacht habe. Pape sei öfter bei Sauer gewesen und habe sich mit demselben auf dessen Zimmer begeben. Ueber Staatseinrichtungen sei oft gesprochen worden, und eine Aeußerung sei einmal auffällig gewesen, als für Neo Spitzkugeln gegossen worden seien, dahin gehend: „so würde es doch nicht bleiben, es ginge doch bald los, Neo wisse das am besten, umsonst ließe der nicht Kugeln gießen und Büchsen machen." 3) kommt zur Verlesung die Aussage des verstorbenen Landraths a. D., Bauer zu Posen. Ladendorf, den er früher nicht gekannt, habe sich als Anhänger der demokratischen Partei bei ihm eingeführt und ihn ersucht, sich der Versöhnung der Polnischen und Deutschen demokratischen Partei zu unterziehen, was aber von ihm abgelehnt worden sei; von einem in Berlin bestehenden Central-Comité habe Ladendorf nicht gesprochen. Er habe dem Polizei-Director von diesem Besuch Anzeige gemacht.

Der Zeuge Pol.-Insp. Goldheim giebt an: er habe im Mai 1851 — es könne am 22. Mai gewesen sein — im Auftrage des Polizei-Directors Schultz bei Hentze in der Communistensache eine Haussuchung abgehalten, bei der nichts von Belang gefunden ward. Hentze habe ihm erklärt, er habe seine Ansichten längst berichtigt, stehe den demokratischen Umtrieben jetzt ganz fern und werde nicht Anstand nehmen, der Behörde ohne Rückhalt mitzutheilen, was er über solche Umtriebe wisse. Er habe den Hentze, wie ihm aufgetragen, gleich dem Schultz zur Vernehmung sistirt, welche in seiner Gegenwart stattgefunden und sich auf die Communisten-Umtriebe bezogen habe. Einige Zeit später sei ihm aufgefallen, daß Hentze häufigen Verkehr mit Schultz gehabt, ja sogar einmal bei verschlossener Thür mit ihm verhandelt habe. Er habe hieraus geschlossen, daß Hentze dem Schultz über eine Angelegenheit Mittheilungen mache, welche Schultz ganz geheim halten wolle. Auf die Communistensache hätten sich solche Mittheilungen nicht beziehen können, denn in dieser Sache sei er, der Zeuge, mit allen Vorgängen genau bekannt gewesen. Als im März v. J. die Verhaftungen in Berlin erfolgt, und er nach Rostock gesendet worden sei, sei es ihm klar geworden, daß der Verkehr des Schultz mit Hentze auf die gegenwärtige Sache Bezug gehabt. — Die Reise des Staats-Anwalts Nörner, welchem er zugeordnet gewesen, sei zu dem Zwecke gemacht, um den Verbleib einer größeren Anzahl von Handgranaten, welche auf Bestellung des Kaufm. Schwarz in Rostock dort angefertigt worden, sowie die Personen, welche die Bestellung in London vermittelt, festzustellen. Der St.-Anw. Nörner habe vom Polizei-Präsidenten die Adresse der Spediteure Wrampe und Comp., welche mit dem nächsten Schiff die Spedition dieser Granaten nach Rostock an Schwarz hätten besorgen sollen, und einige andere Notizen erhalten, welche von Hentze hergerührt. Wrampe sei nicht mehr in London gewesen, sondern nach Paris gegangen. Dagegen habe der St.-Anw. Nörner durch Wrampe's Compagnon Kempe die Fabrikanten der Granaten Glover und die Letzteren selbst ermittelt und die Beschlagnahme der Letzteren, 300 an der Zahl, durch die Londoner Polizei veranlaßt. Eine auf die Spedition dieser Granaten an Schwarz nach Rostock bezügliche Scriptur und einige andere darauf bezügliche Schriftstücke seien gleichfalls in Beschlag genommen worden.

Der Polizei-Oberst Patzke äußert sich auf Veranlassung des Präsidenten zunächst über die Vermögens- und persönlichen Verhältnisse des Hentze. Die ersteren schildert er als sehr gute. Hinsichtlich der letzteren bemerkt er, daß derselbe gesellschaftlichen Umgang mit Personen habe, die in allgemeiner Achtung ständen. Mit Schultz sei Hentze durch die 1851 bei ihm stattgefundene Haussuchung bekannt geworden. Einige Zeit später habe ihm Schultz mitgetheilt, Hentze, den er immer mit dem Namen „Freund" bezeichnet, habe ihm wichtige Mittheilungen über strafbare Verbindungen gemacht und verdiene wegen seiner Ehrenhaftigkeit und Uneigennützigkeit das vollste Vertrauen der Behörde. Hinsichtlich der Haussuchung bei dem Dr. Falkenthal bezieht sich der Zeuge auf seinen darüber erstatteten Bericht, welcher verlesen wird. Es geht daraus hervor, daß Falkenthal in den verschiedensten Behältnissen seiner Wohnung, in Spinden, in Schubkästen der Kommode, mehrerer Tische, in Cigarrenkisten, in der Wanduhr, im Medicinschrank ꝛc. Feuerwerkskörper, Zündmassen, Schießbedarf, Pulver und Blei in nicht unbedeutenden Quantitäten gehabt hat. Sein Benehmen bei der Haussuchung ist, wie der Zeuge bemerkt, Anfangs ruhig gewesen, später aber ängstlich geworden. Schließlich habe sich derselbe bemüht, einzelne verdächtige Gegenstände den Augen der Beamten zu entziehen und bei Seite zu schaffen. — So habe er bei Gelegenheit der Verrichtung seiner Nothdurft eine Granate in den Eimer geworfen und den Müll aus einem andern Eimer darüber geschüttet.

Der Polizei-Lieutenant, Rittmeister Scholtz, bestätigt, daß die häusliche Einrichtung des Hentze von Wohlhabenheit gezeigt. Ueber den Ruf desselben, der in seinem Revier gewohnt, sei ihm nichts Nachtheiliges bekannt geworden.

Der Polizei-Wachtmeister Wißmann giebt specielle Auskunft über die Haussuchung beim Dr. Falkenthal, übereinstimmend mit dem verlesenen Bericht des Polizei-Oberst Patzke. Wir heben aus seiner Aussage Folgendes hervor: Es sind bei Falkenthal unter Anderem gefunden: 250 scharfe Patronen, 140 Gewehrraketenhülsen, 2 Stempel zum Anfertigen der Gewehrraketen, 250 gewöhnliche Gewehr- und Spitzkugeln, über 100 Commiß-Zündhütchen, mehrere Kanonenschlagröhren, einige Packete Zündstoff und nicht unbeträchtliche Quantitäten Pulver und Blei u. s. w. — Der Polizei-Lieutenant v. Zernicki, welcher ebenfalls der Haussuchung bei dem ꝛc. Falkenthal beigewohnt, bestätigt die Angaben des Wißmann und fügt noch hinzu, daß Falkenthal während der Haussuchung plötzlich nach dem Saale gegangen sei und die Thür hinter sich geschlossen habe. Der Zeuge habe ihm folgen wollen, es sei ihm aber ein großer Hund entgegengesprungen, so daß er genöthigt gewesen, die bereits geöffnete Thür schnell wieder zuzuwerfen. Erst durch ernste Mahnungen sei Falkenthal bewogen worden, den Hund zu befestigen. Der Zeuge vermuthet nun, daß Falkenthal diesen Zwischenfall benutzt, um ein Packet Zündsatz zu verschütten und die Granate bei Seite zu schaffen. Auch der Zeuge Patzke hat dieses Vorfalls Erwähnung gethan. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. In der vorigen Nummer (247) ist letzte Seite, 1. Sp. Zl. 41 v. u. zu lesen, statt Neo, welcher bei Hoffmann gewohnt: — Pape, welcher bei Hoffmann ꝛc.

Inserate.

Eine Dame aus dem gebildeten Stande sieht sich durch den Tod ihres Mannes veranlaßt, einen Theil ihrer in der schönsten Gegend der Stadt, in der Nähe des Königlichen Schlosses, gelegenen Wohnung, bestehend je nach Wunsch aus 2 bis 3 Stuben, auf Erfordern auch Bedientengelaß, für einen billigen Preis an einen oder zwei achtbare Herren zu vermiethen. Auch ist die Vermietherin gern bereit, die Beköstigung und alles sonst Erforderliche zu übernehmen. Gef. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung sub. B. 23 erbeten.

Ein pens. Justiz-Beamter — Actuar 1. Kl. — als Rendant u. Calculator geprüft und als tüchtiger Jurist anerkannt, auch i. d. Kassen-Verwaltung geübt, wünscht, da er noch im kräftigsten Mannesalter steht, zum Neujahr oder Ostern an. sut als Rentmeister, Rentbeamter, Domainen-Actuar, Rechnungsführer auf einer Domaine oder einem größeren Güter-Complexus placirt zu sein. — Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und kostenfrei R. Juhn, Berlin, Prenzlauer Str. 38.

Ein zur selbstständigen Bewirthschaftung eines kleinen Landguts befähigter, nicht zu junger Oeconom wird gesucht und wollen hierauf Achtende ihre selbstgeschriebene Adresse mit Beifügung der Atteste in Cop. an die Exped. d. Bl. sub v. W. 23. einreichen.

Bekanntmachung.

Meine **chirurgische und augenärztliche Klinik** ist von der Friedrichsstraße 134 nach der **Oranienburger Straße 66** verlegt.

Die unentgeltliche Berathung der Kranken findet täglich um 2 Uhr statt und die Anmeldung dringender Krankheitsfälle wird in der Anstalt zu jeder Zeit angenommen.

Unbemittelte Kranke, bei denen chirurgische oder augenärztliche Hülfe erforderlich ist, erhalten die Arzneimittel unentgeltlich, auch werden sie nach der an ihnen etwa vorzunehmenden Operation kostenfrei verpflegt, wenn sie nicht in ihrer Behausung bleiben können. Berlin, den 15. Oct. 1854.

Dr. H Friedberg, Docent an der Kgl. Universität.
(Friedrichsstraße 134, gegenüber der Ziegelstraße.)

Schiffbauerdamm Nr. 34, 2 Tr. hoch, ist vom November bis Ostern eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube mit 2 Fenstern, 1 mit 1 Fenster vorn heraus, Küche und Bodenverschlag, zu einem ermäßigten Miethspreis zu vermiethen.

Künstliche Zähne ohne Haken und Bänder. John Mallan, Zahnarzt aus London, Nr. 51. Behrenstrasse, hat ein Mittel falsche Zähne einzusetzen ohne Haken und Bänder, und dauerhaft füllt hohle Zähne mit Gold und seiner Pâte Mineral Succedaneum, befestigt wackelnde Zähne.

Gänzlicher Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen
meines hier schon seit 18 Jahren geführten Leinenwaaren- und fertige Wäsche-Geschäfts, bestehend in:
Holländischem, Bielefelder und Herrenhuter Leinen, leinene Damast- und Zwillich-Gedecke, Handtücher, Tischtücher und Servietten, weiße und bunte leinene Taschentücher, Bettzeuge aller Art, Negligée-Stoffe, so wie fertige Negligées.
Insbesondere mache ich auf mein bedeutendes Lager fertiger Hemden aufmerksam, als:
Oberhemden von ächt Engl. Shirting, so wie von Holländischer und Bielefelder Leinewand in allen neuern Faltenlagen, Damen- und Herren-Hemden, Chemisets, Kragen und Manchetten.
M. H. Lindemann, Schloßplatz und Brüderstr.-Ecke, nahe der Gold- und Silberhandl.
Eine Partie einzelner Hemden, sowohl in Leinen als in Shirting, breit- und schmalfaltig, die sich auf meinem Lager angesammelt, sollen billig fortgegeben werden.

Zur Geldschrankfrage.

Auf die drei von einem Zweifler in die Berl. Ztg. vom 19. October c. gestellten Fragen will der Besitzer eines Burow'schen Geldschrankes antworten, da Herr Burow selbst, soweit ich denselben kenne, hierzu viel zu bescheiden ist. ad. 1. In Memel hat sich, wie ich zufällig weiß, von Herrn Burow kein Schrank befunden, und bin ich überzeugt, der Zweifler würde froh sein, wenn er von sich dasselbe sagen kann, da dann wenigstens aus diesem Grunde kein Verdacht der Undauerhaftigkeit seiner Schränke auf ihn fallen könnte. ad 2. Obschon Herr Burow bereits vor Jahr und Tag einen von ihm gefertigten Schrank dem stundenlangen Feuer einer Klafter Kiehnholz ausgesetzt und denselben dabei bis zur Rothglühhitze gebracht hatte, bin ich doch fast überzeugt, daß er auf den Vorschlag des „Zweiflers", einen seiner Schränke dem Schmelzofen des Herrn Borsig zu übergeben, eingehen wird, falls, wie ich rathen möchte, der „Zweifler" sich während dieser Zeit darin einsperren läßt. Jeder Menschenverstand begreift, daß feuerfeste Geldspinden nicht für den Schmelzofen gebaut werden. Zu der dritten Frage habe ich zu bemerken, daß es nicht als nachtheilig betrachtet werden kann, wenn etwas Gutes nachgeahmt wird. Hat doch, so viel mir bekannt, auch der erste Verfertiger hiesiger Geldschränke nur nachgeahmt. Jedenfalls würde aber ich es Herrn Burow sehr verdenken, wenn er die anerkannten und besonders gegen Feuer und Diebe sichernden Verbesserungen seiner Schränke einem ungenannten „Zweifler" zum Besten geben wollte; meldet er sich mit seinem ehrlichen Namen, so wird, ich bin dessen gewiß, Herr Burow es an der dienlichen Zurechtweisung nicht fehlen lassen. Herrn Burow's Ruf ist bereits so begründet, daß er selbst ruhig auf den gesunden Sinn des Publikums vertrauen kann, da es Schreierei und Wichtigmacherei von wohlerworbener gewerblicher Intelligenz richtig zu unterscheiden versteht. Ihm wird die öffentliche Stimme Richter sein.

Die 3 Fragen eines Zweiflers wegen der Burow'schen Geldschränke in den Zeitungen vom 19. d. M. sind vom Herrn Hofkunstschlosser **S. J. Arnheim** gestellt worden, dies dem geehrten Publicum zur Kenntnißnahme und Beurtheilung von
H. Burow,
Kunstschlosser und Fabrikant feuerfester Geldschränke.

Bekanntmachung.
Am 13. November d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im Landschaftshause zu Prenzlau die Einnahmen auf den beiden Chaussee-Hebestellen zu Gramzow und Passow pro 1855 öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Bedingungen sind auf dem Amte Gramzow einzusehen.
Gramzow, am 10. October 1854.
Das Directorium der Gramzow-Passower Chaussee-Gesellschaft.
H. Karbe.

LOHSE, 46. Jaegerstr. **Maison de Paris,**
erhielt dieser Tage aus London und Paris von den ersten Häusern ein vollständiges Assortiment der
feinsten modernsten Parfums.

Aus LONDON:
Von ATKINSON u. HENDRIE, Parfumeurs I. M. der Königin VICTORIA:
Ethereal Essence of Spring Flowers.
Essence of Moss Rose.
Essence of White Rose.
Essence of Sweet Briar.
Essence of Ambergris.
Essence of Rose Geranium.
Essence of Hoya Bella.
Essence of Myrtle Flowers.
Essence of Wild Flowers.
Bouquet of all Nations.
Royal Victoria Bouquet.
Royal Albert Bouquet.
Persian Bouquet.
Jenny Lind's Bouquet.
Jockey Club Bouquet.
Court Bouquet.
Guards Bouquet.
Opera Bouquet.
Bouquet Britannique.
Bouquet Delice.
Bouquet d'Esterhazy.
Bouquet de Caroline.
Kew Garden Bouquet.
= à Fl. 1 Thlr., 2 Thlr. 10 Sgr. u. 5 Thlr.
= à Dtz. Fl. 14, 24 und 50 Thlr.
Von BAYLEY & Co.:
Ess Bouquet.
= à Fl. 1 Thlr., grössere 2, 4 und 7 Thlr.
= à Dtz. Fl. 11, 22, 44 und 80 Thlr.
Summer Blossom.
= à Fl. 1 Thlr. u. 2 Thlr., Dtz. Fl. 10 u. 20 Thlr.

Aus PARIS:
Von LUBIN, VIOLET, PINAUD u. HOUBIGANT CHARDIN, Parfumeurs Ihrer Majestäten der Kaiserin von Russland und der Königin von Spanien:
Portugal. Ambroisie.
Violette. Jasmin.
Ambré. Miel anglais.
Musc. Héliotrope.
Géranium. Patchouli.
Verveine. Réséda.
Mille fleurs. Maréchal.
Mousseline. Clématie.
Magnolia. Aubépine.
Lilas. Eglantine.
Chypre. Garafoly.
Jonquille. Rose.
Vanille. Vétivert.
Pois de senteur.
Chèvre-feuille.
Ess. de Bouquet.
Caprifolium.
Bouquet anglaise.
Bouquet du bois.
Bouquet de Caroline.
Bouquet de Chantilly.
Bouquet de la Cour.
Bouquet de la Duchesse.
Bouquet des hespérides.
Bouquet du Roi.
Bouquet d'Esterhazy.
Bouquet de la Reine.
Bouquet de la Comtesse.
Bouquet de Jersey.
= à Flac. 20 Sgr. u. 1 Thlr. 5 Sgr.
= à Dutz. Flac. 6 Thlr. u. 12 Thlr.

Die Dutzendpreise werden schon bei einem Viertel-Dutzend Flacons assortirter Gerüche berechnet.

= Die grösste Auszeichnung dieser ächten englischen und französischen Parfums besteht darin, dass einige Tropfen hinreichen, den Kleidern 3 bis 4 Wochen den feinsten, kräftigsten und zugleich zartesten Wohlgeruch zu geben. Je älter der Parfum in den Kleidern und der Wäsche wird, um so lieblicher tritt er hervor, was bei unächten Parfums das Gegentheil ist. Gleichzeitig findet man hier stets
von **JOHANN MARIA FARINA,**
gegenüber dem Jülichsplatz in Cöln a. R. das ächte Kölnische Wasser zu Originalpreisen: das Dtz. Flacons in 2 Kisten zu 4 Thlr. 18 Sgr., die Kiste à 6 Flacons 2 Thlr. 9 Sgr., das einzelne Flacon 12½ Sgr., so wie
von CARL ANTON ZANOLI, 92. Hohe Strasse,
von F. MARIA FARINA, 4711. Glockenstrasse, und
von JOHANN ANTON FARINA, 129. Hochstrasse in Cöln a. R.
Das feinste Eau de Cologne double, gleichfalls zu Fabrikpreisen.

Das **Seidenwaaren-Lager**
von **D. H. Daniel,**
Gertraudtenstr.-Ecke Nr. 8,
ist auf's Vollständigste mit den allerneuesten Seidenstoffen assortirt und empfiehlt:
Schwarzen Kleidertaffet,
die Robe à 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Couleurte Changeants
in glatt, karirt und façonnirt,
die Robe à 8, 9, 10 und 12 Thlr.
Damast und Atlas, die Elle 1, 1 1/6 u. 1 1/3 Thlr.

Thermometer und Barometer,
richtig gearbeitet, von 15 sgr. bis 12 thlr.
Reisszeuge,
zum Schulgebrauch, von 1½ bis 6 thlr.
Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannt vorzüglicher Güte, von 1 thlr. bis 30 thlr.
Brillen und Fernröhre,
mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern, halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.
C. Lüttich, Poststr. 11 in Berlin.

Kunstfärberei u. franz. Wasch-Anstalt
von **M. Warkos,** sel. Wolffenstein's Eleve,
30 Breite-Str. 30.
Wie in den ersten Pariser Färbereien, woselbst ich längere Zeit das Waschen und Färben aller Arten Stoffe gründlich kennen gelernt, werden Aufträge hierin durch obige Anstalt auf's Beste, Pünktlichste und Billigste ausgeführt.

Stabs-Offizier-Epaul., silb. Schärpen v. 3 thlr. an, 1 Degen mit gold. Portepée, 1 Offizier-Paletot, 2 paar gold. Raths-Epaulets zu haben Kochstr. 39, bei Weisbach.

Gold u. Silber, ächte wie unächte **Schärpen, Epaul,** Tressen, alte Orden, Husaren-Dolmans, werden zu kaufen gesucht bei Weisbach, Kochstr. 39.

Im Verlage von Hermann Schultze in Leipzig ist so eben erschienen, vorräthig in der **Amelang**'schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner), Brüderstr. 11:
Der moderne Fallstaff.
Von
Th. König,
Verfasser von „Anton Gregor."
432 S. Geheftet. Preis 2 Thaler.

In der **Amelang**'schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner), Brüderstr. 11, erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:
Anleitung, den Gemüse- und Obstbau
durch zweckmäßigen Betrieb
auf den höchsten Ertrag zu bringen.
Zugleich eine Anweisung, den Werth von cultivirtem Gartenland bei Expropriations- und anderen Abschätzungs-Verhältnissen zu ermitteln.
Für Gärtner, Garten- und Gutsbesitzer.
Von **J. W. Müller,**
gerichtlich vereidigtem Sachverständigen für ländliche und Garten-Grundstücke und Gutsbesitzer.
gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.
Eine in mehrfacher Beziehung sehr nützliche und durch ein einleitendes Vorwort des General-Garten-Directors Lenné noch besonders empfohlene Schrift eines Praktikers. Dieselbe giebt eine Anweisung zum ergiebigsten Gemüse- und Obstbau, unter Berücksichtigung der empfehlenswerthesten Arten der Gartenfrüchte und der übersichtlich zusammengestellten Culturkosten derselben. Gleichzeitig dient sie als Leitfaden bei Werthabschätzung von Garten-Grundstücken, worauf hier noch ganz besonders aufmerksam machen, da eine gründliche Erörterung der Grundsätze zu einer maßgebenden Ertrags-Berechnung des Gartenbodens, wie sie hier gegeben wird, bis jetzt noch fehlte. (Aus Menzel und Lüdersdorff's landw. Kalender f. 1855.)
Ferner erschien in demselben Verlage:
Wredow's Gartenfreund
oder vollständiger, auf Theorie und Erfahrung gegründeter Unterricht über die Behandlung des Bodens und Erziehung der Gewächse im Küchen-, Obst- und Blumengarten, in Verbindung mit dem Zimmer- und Fenstergarten.
Achte verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit einer Anweisung zur Behandlung der Pflanzen in Gewächshäusern versehen von **E. Helm.**
48 Bogen gr. 8. Mit Titelkupfer. geh. 2 Thlr.
Der Absatz von 7 starken Auflagen giebt den sichersten Beweis für die große Brauchbarkeit des Wredow'schen Gartenfreundes.

In Karl Jügels Verlag in Frankfurt a. M. ist erschienen und in der Buchhandlung von **F. Schneider u. Comp., Linden 19,** vorräthig, welche auch Bestellungen von außerhalb sogleich expedirt.
Der Huf des Pferdes und seine fehlerfreie Erhaltung.
Von
William Miles, Esq.
Nach der siebenten Auflage aus dem Englischen übertragen
von
Guitard,
Lieutenant im K. Preuß. 9. Husaren-Regiment.
Mit 12 Tafeln, in 8. cartonirt. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.
Das nützlichste und zugleich edelste und geduldigste aller dem Menschen näher stehenden Thiere, das Pferd, hat durch die Herausgabe obiger Schrift eine wesentliche Verbesserung seines Zustandes zu erwarten. — Es wird darin nämlich in sehr überzeugender Weise das Fehlerhafte des bisherigen Hufbeschlags dargethan, der nur zu oft den Thieren zu heimlichen Qual gereichte, und dafür eine neue auf die Expansion des Hufs begründete Methode des Beschlags mit nur vier oder fünf Nägeln empfohlen, die der zu frühen Dienst-Untauglichkeit bei dem Pferde vorbeugt, und die bereits so viel Anerkennung findet, daß sie schon von mehreren Cavallerie-Regimentern adoptirt wurde. Die Pferde erfreuen sich dadurch einer größeren Behaglichkeit, behalten eine weit längere Dauer und erreichen ein weit höheres Alter.

(Eingesandt)
Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry in Krankheiten, wo alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.
Grafschaft Cork.
Meine Herren! Ein Fieberanfall, den ich vor 3 Jahren erlitt, hatte starke und gewaltige Leiden zur Folge, welche mit ungewöhnlicher Nervenschwäche, Schmerz im Halse und linken Arme und allgemeiner Abspannung begleitet waren, welche letztere mich abhielt, meinem Berufe nachzugehen. Mein Leben ward mir durch die vielen schlaflosen Nächte zur Last. Es gereicht mir daher zur Freude, Ihnen sagen zu können, daß Ihr Farina, zu dem ich Trostloser vor zwei Monaten meine letzte Zuflucht genommen, mich vollkommen geheilt hat. Obgleich ich sonst gegen jegliche Veröffentlichung meines Namens abgeneigt bin, mache ich dies Mal, im Interesse der leidenden Menschheit, freudig eine Ausnahme.
Ich bin u. s. w. Alex. Stuart, Erzdechant von Roß.

London.
Eine Unverdaulichkeit, an der ich 27 Jahre lang litt, welche mir viel Leiden verursachte, und für die ich die ersten Aerzte vergebens consultirt, verschwand innerhalb sechs Wochen, in Folge Ihrer Revalenta Arabica u. s. w.
Parker D. Bingham,
Capitain der Königl. Marine.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren-, und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry u. Co., Berlin, Neue Friedrichsstraße 47.
Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 thlr. 5 sgr. — 2 Pfund 1 thlr. 27 sgr. — 5 Pfund 4 thlr. 20 sgr. — 12 Pfund 9½ thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 thlr. — Die 10-Pfd. und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages in Berlin.

als Zuversicht immer das Medium von 500,000 Bajonetten, welche doch jedenfalls die Gasse sein würden, durch welche diese „Mediatisirung" kommen müßte. Wenn wir solche Fälle als möglich hinstellten, es würde heißen, so etwas auch nur zu denken, sei — „Landesverrath"!

— △ Die Volkszeitung stimmt, natürlich ausnahmsweise und mit Vorbehalt, einmal „der Kreuzzeitung vollkommen bei." Sie giebt zu: „Preußen hat in der Differenz mit Oesterreich das juridische und moralische Recht. „Aber" — fragt die Volkszeitung — „was hilft all' das, wenn einmal jetzt die Weltgeschichte nicht Juristerei und nicht Moral-Philosophie, sondern Politik treibt und die politische Klugheit auf Oesterreichs Seite ist?" Die Antwort auf diese bescheidene Anfrage findet die Volkszeitung in der Weltgeschichte, auf welche sie sich beruft, und die da lehrt, daß derjenige, welcher allezeit das Rechte gethan, am Ende immer als der Klügste dagestanden; denn: „Recht muß doch Recht bleiben", und ehrlich währt am längsten — auch in der politischen Welt, und auch wenn man in den Augen von Leuten, die nicht weiter sehen, als ihre weise Nase reicht, für den Augenblick dabei zu kurz zu kommen scheint.

— !! „Die Neutralität" — sagt Onkels S. — „nannten wir die schwierigste Politik, denn sie muß die kälteste Staats-Raison zur Richtschnur nehmen." — Wir wissen nicht, ob das S unter dieser „kältesten Staats-Raison" eine Raison versteht, die so viel Raison angenommen, z. B. an den „kältesten" Winter von 1812 zu denken. Das aber wissen wir, daß das S als Verfertiger, resp. Seiler obiger „Richtschnur" ein Patent verdient. Denn in jedem Leitartikel, den er für Onkeln spinnt, wird die Raison kalt gemacht, und Tom friert in Einem fort hinter'm Gießhause.

— !!! Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir die Nachricht, daß Onkels Scipio zwar in Süd-Afrika geboren sei, aber zu Sachsenhausen seine Erziehung empfangen habe. Durchaus nicht unwahrscheinlich!

— !!! Unser Freund der Zulu-Kaffer mag neben der Strategie und Staatsweisheit auch den „Lloyd" und die Times eifrig studiren, denn er wird täglich gröber. Heut donnert er abermals furchtbar wider die Unglücklichen der Kreuzzeitung, und sagt u. A. von ihnen: „Was diese beloben, damit ist es allezeit vorbei." Halt! Faciamus experientiam ꝛc., indem wir behaupten: Onkels Leit-S. ist der größte Geschichtskenner, klügste Politiker und scharfsinnigste Kriegsmann der Neuzeit.

— ≅ Arabesken zur Kunst-Ausstellung. XVIII. Eines Tages befand sich wieder Herr Veitel mit seiner Familie in den Sälen der Akademie. Er war augenscheinlich mit einem Gedanken beschäftigt, der ihn ganz und gar in Anspruch nahm. So oft sich ihm die Tochter oder die Gattin mit irgend einer Bemerkung näherte, winkte er ihnen fast unwillig mit der Hand. Er murmelte, so viel man ihn verstehen konnte, abgerissene Worte oder vielmehr Zahlen: eins, zwei, drei, fünf, sechs. „Ich weiß gar nicht, was mit dem Vater vorgeht," sagte besorgt die Frau, „sein Geist scheint mir ganz abwesend, nicht auf der Ausstellung, sondern auf der Börse zu sein." — „Vielleicht berechnet er, was er gestern verdient hat," bemerkte die Tochter. Herr Veitel fuhr indeß in seinem seltsamen Benehmen fort und erregte selbst die Aufmerksamkeit der Fremden. Ludwig, der junge Kritiker, welcher sich erst später eingefunden hatte, begrüßte seinen Mäcen und wollte denselben auf ein neues Bild aufmerksam machen. „Stören Sie mich nicht," bat Herr Veitel, „ich bin noch immer nicht zu Ende." — „Aber was treiben Sie denn?" fragte der neugierige Freund. „Ich begreife nicht, was Sie wollen." — „Sie sollen gleich Alles erfahren," entgegnete der Bankier, „aber lassen Sie mich, ich habe mich schon wieder verzählt." Statt Ludwig's Antwort abzuwarten, eilte Herr Veitel mit beschleunigten Schritten durch die verschiedenen Zimmer und blieb nun einen Augenblick vor gewissen Bildern stehen, ohne sie einer besonderen Aufmerksamkeit zu würdigen. Von Zeit zu Zeit nahm er seinen Katalog und machte bei gewissen Nummern einen Strich mit dem Bleistift, den er in der Hand hielt. Dann ging er wieder brummend und zählend weiter. Da er diese Procedur öfter wiederholte und durch allerlei Störungen immer von Neuem seine Berechnungen wieder aufnehmen mußte, so erschien er zuletzt ganz ermüdet und erschöpft. Endlich sank er wie erschöpft auf einen Stuhl. Seine Familie in Begleitung Ludwig's umstand ihn erwartungsvoll. Er nahm aber keine weitere Notiz von ihr, sondern murmelte nach wie vor unverständliche Worte und Zahlen. Alle waren auf das Höchste gespannt, aber Niemand wagte ihn zu unterbrechen, da er noch immer mit dem Blei in der Hand augenscheinlich rechnete. Endlich mußte er das gewünschte Resultat gefunden haben. Ein Lächeln der Zufriedenheit schwebte um seine Lippen. „Wissen Sie auch, mein verehrter Freund!" sagte er zu Ludwig, „wie viel Italienische Hirten und Mädchen auf der Kunst-Ausstellung sind?" — „In der That, ich glaube ziemlich viele," entgegnete der Kritiker. — „Ziemlich viele! Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß wir zweiunddreißig Jungen und fünfundzwanzig Mädchen hier haben," rief der Bankier mit triumphirenden Blicken.

— *** Königliches Theater. Gestern zum ersten Mal: „Am Fenster", Schwank in 1 Act, aus dem Französischen von Stein. In Scene gesetzt vom Regisseur Hiltl. — Gleich der anspruchslose Titel „Schwank" kündigt an, daß wir es hier mit einem scherzhaften Einfall zu thun haben, der sich keine höhere Aufgabe gestellt, als in lustiger Ausführung auf die Lachmuskeln zu wirken. Und in der That ist es ein hochkomischer Einfall, einen ganzen Act an zwei offenen Fenstern und auf zwei darunter befindlichen Balcons spielen zu lassen, so daß der Ort der Handlung aus dem magnetischen Umkreis jenes Kastengeistes, den die Kunstsprache Souffleur nennt, in den engen Rahmen zweier Fenster des zweiten Stocks und hinter das Geländer zweier Balcons des ersten Stocks avancirt. Freilich ein Deutscher Theaterdichter hätte sich schwerlich zu diesem Einfall verstiegen, aus Furcht, daß eine wohllöbliche gründliche Deutsche Theaterkritik darin am Ende gar eine „bodenlose" Parodie der Balconscene in „Romeo und Julia" wittern würde. Aber an einen derartigen Schwank einen kunstphilosophischen Maaßstab legen, das wäre eben so lächerlich, als gegen ein Schwalbennest an unserm Fenster schwere Artillerie auffahren. Der Schwank hat, Dank der lebhaften Darstellung und der geschickt arrangirten Decoration, welche eine Hauptrolle, wenn auch nur eine stumme, darin spielt, das Publicum in die heiterste Stimmung gesetzt, hat das Handgeld lebhaften Applauses als wohlverdienten Lohn seiner drastischen Situations-Komik gewonnen und hat wieder einmal ad oculos demonstrirt, daß auch das Publicum im Hoftheater herzlich gern lacht, sobald ihm nur die drollige Gelegenheit dazu in lustigen Charakteren und kurzweiligen Scenen aufgethan wird. Haben denn nicht auch Raupach's Possen neben seinen Dramen die nachhaltigsten Erfolge auf der Hofbühne errungen? Haben „Die Schleichhändler" es nicht auf mehr als hundert Vorstellungen gebracht? Und „Doctor Wespe", gewiß mehr Posse, als Lustspiel, „Der verwunschene Prinz", dieser Schwank comme il faut, haben sie nicht eine längere Anziehungskraft geübt, als so manches angeblich „höhere" Drama? Wenn in den höchsten Dichtungen eines Shakespeare die Tragik und die oft handfeste Komik getreue Nachbarn sind, warum soll die Hofbühne neben ihren klassischen Aufführungen nicht auch komische Intermezzi cultiviren? Höchstens Künstler, die über jeden Humor erhaben sind, weil von Natur keine komische Ader an ihnen ist, können die Posse, dieses lustigste Kind des Komus, unter der Würde der Hofbühne finden. Im Gegentheil, wenn die Bühne nach Shakespeare die abgekürzte Chronik des Jahrhunderts sein soll, so hat auch die erste Bühne der Residenz nicht nur die Befugniß, sondern sogar die Verpflichtung, den Narrheiten des Jahrhunderts durch Momus den dramatischen Spiegel vorzuhalten, wie es Raupach z. B. gethan gegen die damals grassirende Walter-Scott- und Shakespeare-Manie in seinen „Schleichhändlern" und „Kritik und Antikritik." Solch eine tiefere komische Idee hat allerdings „Am Fenster" nicht. Es handelt sich, wie gesagt, darin nur um einen lustigen Einfall, und der Deutsche Bearbeiter des Französischen Originals, der, wie die „Deutsche Theater-Zeitung" gemeldet, Max Ring, der humoristische Verfasser der Berliner Stadtgeschichten ist, hat den Schwank in derber, aber wirksamer Weise geschickt lokalisirt. Den Preis des Abends errang Hr. Döring, als Rentier Krautwurst. In solchen Chargen ist der Künstler ein unübertrefflicher Meister, sein Humor darin ein vielgestaltiger Proteus in Ton, Geberde und Maske. Auch Hr. Hiltl, in der jüngeren Hauptrolle des Malers, des Puck des alten Rentiers, löste seine Aufgabe anerkennungswerth und ist außerdem als Regisseur zu loben für die präcise, lebhaft in einandergehende Inscenesetzung des Schwankes, der auch in den minder bedeutenden weiblichen Rollen durch die Frauen Frieb-Blumauer und Formes bestens besetzt war. Nachdem viel, vor Allen über Hrn. Döring's schnurrigen Rentier gelacht worden, wurden am Schlusse Alle hervorgerufen.

— ss [Cirque Loisset.] Das Theater in der Charlottenstraße bewährt, wie bereits berichtet, seine zoologische Kunstbestimmung nach den Hirschsprüngen im vorigen Winter jetzt die prächtigen Schulpferde Loisset's, die geschickten Hunde des Clowns Edwards und die merkwürdigen Elephanten des Kornak Lehmann. Wie man freilich Elephanten produciren und Lehmann heißen kann, begreift Berlin nicht recht, da hier die Lehmanns nur mit Bären zu thun haben; es ist nun aber einmal so, und der gute deutsche Name leistet in dieser Orientalischen Dressurfrage Erstaunenswerthes. Die beiden plumpen Wunderthiere sind von der Insel Ceylon, jetzt 7 Jahr alt, wurden vom Englischen Capitain Robert im Jahre 1850 von dort nach London gebracht und von dem Eigenthümer des Astley-Amphi-Theaters, Mstr. Cooke, angekauft, der sie ihrem jetzigen Führer in Dressur gab. Nach deren Beendigung wurden sie in allen Hauptorten, später durch 5 Monate mit dem größten Beifall im Dejean'schen Circus in Paris producirt, von wo sie nach Hamburg und mit Herrn Loisset hierher kamen. — Das zahlreiche und elegante Publicum, das täglich den Circus besucht, wird die nachfolgende Anführung der schönen Schulpferde interessiren, welche Herr Loisset vorführt: 1) Mayfly, brauner Wallach, Englisch; 2) Montrose, br. Wall., Hannover; 3) Torry, Schimmelhengst, Arabisch; 4) Frisetti, braune Stute, Französisch; 5) Rosa, br. Stute, Mecklenburg; 6) Parisina, br. Stute, Englisch Vollblut; 7) Atargul, schwarzer Hengst, Russisch; 8) Lady, Fuchsstute, Holland; 9) Jupiter, Schimmel-Wallach, Englisch; 10) Douglas, schwarzer Wallach, Englisch Vollblut; 11) Abdul-Medschid, Schimmel-Hengst, Arabisch. — Ueber die einzelnen trefflichen Leistungen der Mitglieder berichten wir weiter.

2 Theilnehmerinnen werden gesucht zu einem engl. Cursus Leipzigerstr. 102, 2 Tr. und Besselstr. 19, 1 Tr.

Zu Ausstattungen empfiehlt
die Neusilber-Fabrik von
Henniger & Co.,
Friedrichsstr. Nr. 66 und
Werderstrasse Nr. 12,
Ecke der Schleusenbrücke,
ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Waaren unter Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu ⅔—¾ der neuesten Preise, als:

Esslöffel à Dutzend	2½— 6	Thlr.
Theelöffel	1 — 3	"
Suppenlöffel à Stück	1 — 3	"
Gemüselöffel	20 Sgr. — 1½	"
Tafelmesser und Gabeln 1 Dtzd. Paar	6 —12	"
Dessert- desgl. 4—8 Thlr.		
Tafelleuchter à Paar	3 — 5	"
Spielleuchter	2½— 4	"
Schiebelampen à Stück	4½— 7½	"
desgl. doppelte	14½—16½	"
Wachsbüchsen	1½— 2½	"
Präsentirbretter	1½—15	"

so wie von Neusilber galvanisch versilberte Gegenstände in grosser Auswahl.

Das Verkaufs-Local der
Gewerbehalle
ist aus dem Diorama nach der **Leipzigerstr. 75,** Ecke der Charlottenstraße, verlegt worden und empfiehlt dieselbe ihr reichhaltiges Lager der schönsten, solide und reell gearbeiteten Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren zu billigen aber festen Preisen.

(Eingesandt.)

Folgende achtbare und berühmte Personen, welche fast alle der Revalenta Arabica ausschließlich ihre Genesung verdanken, nachdem alle Hoffnung auf Herstellung der Gesundheit verschwunden schien, haben den Herren Barry du Barry u. Comp. freiwillig Certificate eingesandt:

Der hochedle Graf Stuart von Decies, geheilt von einer langjährigen Unverdaulichkeit; Generalmajor Thomas King, Kur von Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit ꝛc.; der ehrwürdige Erzdechant Alex. Stuart von Roß, dreijährige außergewöhnliche Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen im Halse und linken Arm; Capt. Parker D. Bingham, 27jährige Unverdaulichkeit mit allen nervösen Folgen; Herr William Hunt, Advocat, Kur einer 60jährigen Paralysie der rechten Seite und Hautausschlag; Capt. Allen, Kur einer jungen Dame von der fallenden Sucht; Herr Thomas Minster, 5jährige Nervenschwäche, begleitet mit Spasmen und täglichem Erbrechen; Dr. Ingham, Orford; Campbell, Mysore; Wurzer, Bonn; Ure und Harvey, London; Herr James Shorland, Chirurg des 96. Regiments, Kur einer Wassersucht; Herr James Porter, 13jähriger Husten und allgemeine Körperschwäche; Herr Thomas Woodhouse, Herstellung einer Dame von Verstopfung, Uebelkeit und Erbrechen während ihrer Schwangerschaft; Herr Andrew Fraser, hergestellt von 20jähriger Leberkrankheit; Herr Samuel Larton, Kur einer 2jährigen Diarrhöe; Herr W. R. Reeves, geheilt von einer 25jährigen nervösen Reizbarkeit, Unverdaulichkeit und Verstopfung mit Schlaflosigkeit und allgemeiner Körperschwäche; Herr William Martin, Herstellung von 8jährigem täglichen Erbrechen; Herr Richard Willoughby, geheilt von einer Gallenkrankheit; Herr J. W. Flabell, Pfarrer, Herstellung von 8jährigen fürchterlichen Leiden an Unverdaulichkeit, Nerven- und Körperschwäche, begleitet mit Krämpfen, Spasmen, täglichem Erbrechen und Unterleibsbeschwerden; Frau Marie Jolly, geheilt von 50jährigen unbeschreiblichen Schmerzen von Unverdaulichkeit, Nervenleiden, Engbrüstigkeit, Husten, Flatus, Spasmen, Krämpfen, Uebelkeit und Erbrechen; Fräulein Elizabeth Jacob, geheilt von Nervenleiden, Unverdaulichkeit und Hautausschlag; Fräulein Elizabeth Yeoman, geheilt von 10jähriger Unverdaulichkeit und Hysterien; Herr Carl Massie von Schwindsucht; Herr Richard Ambler, Kur eines Säuglings von abwechselndem Durchfall, Magenschmerzen, Convulsionen und Verstopfungen; Herr Samuel Barlow, Kur von 20jährigen unbeschreiblichen Magenleiden, Säure, Uebelkeit, Blähungen, Verstopfungen, Nervenreiz, Kopfschmerzen; Frau H. v. B. (Adresse Herrn Bollinger in Bern), lungenkrank und augenscheinlich in einer hoffnungslosen Auszehrung, nahm die Revalenta Arabica auf Befehl ihres Arztes. Sie wurde dermaßen dadurch gestärkt, daß alle ihre Bekannten darüber staunten. Die gefährliche Epoche ihrer Entbindung, der sie, nach der Meinung ihres Arztes, unterliegen würde, ging ohne Gefahr oder Schwierigkeit vorüber, und ihr Mann kann dieses excellente Mittel, wovon seine Frau und Kind leben, nicht zu hoch preisen; Herr v. Biatoskorski, Königl. Polizei-Commissar von Breslau, sagt: „Dieses Mittel hat bei mir eine höchst ausgezeichnete Wirkung hervorgebracht, und ich segne die Stunde, in welcher ich mit demselben bekannt geworden bin"; Herr Jules Duvoisin, Notar in Grandson, Schweiz, war seit zwei Jahren der Unglücklichste der Menschen, durch Unverdaulichkeit, fürchterliche Schmerzen im Magen, Abneigung gegen Gesellschaft, unfähigkeit zur Arbeit und Schwäche des Gehirns, und hielt sich für unheilbar, bis die Revalenta Arabica ihn in kurzer Zeit herstellte; Herr Christian Hermann, Wesel, Kur eines Kindes von Krampfhusten; C. Hencke, Zellerfeld am Harz, drückt sich, wie folgt, aus: „Du Barry's Revalenta Arabica ist auf Grund Ihrer Ankündigungen von mir, unter Zuziehung eines tüchtigen Arztes, des Medicinal-Rathes und Stadt-Physikus Dr. Brockmann hierselbst, bei meinem 15 Monate alten Töchterchen, welche Anlagen zu Scropheln zeigte, mit gutem Erfolge angewandt worden, und hat dieses Mittel sowohl bei mir, als auch bei dem benannten Arzte ein lebhaftes Interesse hervorgerufen"; Herr Albert Küller in Solingen, „seit fünf Monaten litt ich an Husten mit Blutauswurf und alle ärztliche Mittel blieben ganz fruchtlos, bis mein Arzt, der berühmteste unserer Stadt, vor ungefähr acht Tagen Ihre Revalenta Arabica verordnete, und ich bin mit der Wirkung derselben recht zufrieden ꝛc.; Hr. A. Lehmann, Eisenbahnbeamter in Münster (Westphalen), befreit von einem traurigen Zustande: „gliedermatt, Ohnmachten nach halbstündigem Spaziergange, appetitlos bis zum Ekel gegen alle Speisen, Schmerzen im Rückgrate, starken nächtlichen Schweiß, Schlaflosigkeit, Melancholie".

Hr. Dr. Gattiker in Zürich heilte Magenkrebs und Flatulenz-Kolik, welche allen andern Behandlungen Trotz geboten.

Hr. Dr. Wurzer in Bonn, Medicinalrath, fand denselben glücklichen Erfolg bei der Husten-Auszehrung, Blasen-Entzündung, Nierendrücken und andern Entzündungs-Krankheiten.

Eine zahllose Menge ähnlicher authentischer Anerkennungen von Patienten, die durch die Revalenta Arabica von Unterleibs-, Brust-, Nerven-, Nieren- und anderen Beschwerden hergestellt worden, erhält man gratis und portofrei von dem Revalenta-Depôt von Barry Du Barry und Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. 47.

Preise: In Blechdosen 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. — 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfund 9¼ Thlr. Doppelt raff. Qualität: 10 Pfd. 16 Thlr. — Die 10-Pfd.- und 12-Pfd.-Dosen franco Porto für Consumenten in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages in Berlin.

ZEICHEN-VORLAGEN

VON WILH. HERMES
in Berlin, Königs-Strasse 26.

Zu
Probe-Zeichnungen für Weihnachten.
eignen sich ganz besonders die berühmten und über die ganze civilisirte Erde verbreiteten
Zeichen-Vorlagen von **Wilh. Hermes.**
Neu erschienen in diesem Jahre:
Berliner System. Zeichenschule, Heft 125—142 à 6 Sgr.
Der Berliner Zeichenlehrer, bis jezt 50 Hefte (Landschaften, Blumen, Köpfe und Ornamente) à 10 Sgr.
Calame, A., Wälder und Berge, Studien für Landschafter. 12 Blatt à 10 Sgr.
Obige Vorlagen (das Beste, was in diesem Genre erschienen) findet man in grösster Auswahl vorräthig in allen Kunst-, Buch- und Schreibmaterial-Handlungen.

Bei Justus Perthes in Gotha ist (October 1854) erschienen:
Güldenes A B C.
26 Bilder
zu den Sprüchen Joh. 3, 16., Luc. 24, 29., Ephes. 3, 19., 2. Kor. 7, 10., Ps. 91, 11., Jesaia 41, 10., Ap.-Gesch. 16, 31., Marc. 13, 31., Joh. 16, 33., Matth. 11, 28., Marc. 10, 14., Ps. 119, 81., 1. Cor. 13, 13., Ps. 23, 4., Ps. 34, 4., Jacobi 3, 11., Ps. 50, 15., Offenb. 2, 10., Luc. 12, 31., 2. Tim. 2, 5., Matth. 6, 12., Luc. 8, 25., Ps. 50, 9., Hoheslied 1, 4.,
gezeichnet von **Gustav König,**
Historienmaler in München,
in Kupfer gestochen von **Julius Thaeter,**
Prof. an der Akademie in München.
In quer Quart.
Preis: in Callico gebunden 1⅓ Thlr., in Leder gebunden mit ersten Abdrücken auf Chinesischem Papier 2½ Thlr.

Die Kupfer werden auch einzeln nach eigener Auswahl je 25 zu 1⅓ Thl. abgegeben.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge,
Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,
empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1¼, 1½, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

☞ Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dutz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1¾, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

☞ Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen ☞ Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg.

Bandolinharz-Stangen-Pomade, à Stück 1, 2, 2½, 3 und 5 Sgr., das Haar damit in jeder beliedigen Form zu befestigen. Kräuter-Haarwuchsöl, amtlich geprüft und concessionirt, à Flacon 15 Sgr., größere 1 Thlr. Haarfärbe-Tinctur gleich echt färbend, à Flacon 5 und 10 Sgr., sowie feine Haaröle, Klettenwurzelöl, Pomaden, Seifen, Schinnen-Wasser, Extraits ꝛc. zu den billigsten Preisen empfiehlt Gustav Gödicke, Rosenstraße 18.

Wollene Fußteppiche
zu ganzen Zimmern in allen Qualitäten empfiehlt
Carl Zeibig junior,
Werderstr. 12, vis-à-vis d. K. Bauschule.

Die Delicatessen-Handlung von Ferdinand Deicke, Königsstr. 11,
empfiehlt Astrach. und Elb-Caviar, Holstein. und engl. Austern, neue Sardinen, Kieler Sprotten und Bücklinge, Braunschweiger Cervelat- und Trüffel-Leberwurst, marinirte Forellen, mar. Lachs, große Neunaugen. Auch Spanische Weintrauben, Apfelsinen, Ital. Aepfel, frische Traubenrosinen, Schalmandeln und Feigen. Eingemachte Ananas, eingemachte und candirte französische Früchte aller Art; franz. und ital. Liqueure ꝛc. ꝛc.

Tapeten-
und
Teppichfabrik
B. Burchardt
u. Söhne,
Brüderstr. 19,
Ecke Petripl.

Von Whitestable-Austern ist
heute eine frische Sendung eingetroffen, dieselben fallen vorzüglich aus und werden in und außer dem Hause billigst empfohlen
C. H. Debels Wein- und Delicatessen-Handlung,
— Leipziger Straße Nr. 65. —

Britannia-Metall-Thee- und Kaffeekannen,
Theekessel, Spülnäpfe, Sahnengießer und Theebretter empfing
Carl Zeibig, K. Bau-Akad. 5.

Landwirthschaftliches Etablissement
von
Eugen Possart in Berlin,
Heilige Geiststraße Nr. 3,
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
ächten Peru-Guano von Anth. Gibbs u. Sohn, Chili-Salpeter, Rapskuchen, Knochenmehl,
so wie das reichhaltigste Lager aller ökonomischen
Sämereien.

Die Kunst- und Seiden-Färberei
von
D. Tobias,
☛ **Breite Straße Nr. 31** ☚
Unterwasser-Str. Nr. 8 und Adler-Str. Nr. 9.
empfiehlt sich dem geehrten Publicum ganz ergebenst.

Sardellen-Salate werden sauber und geschmackvoll zubereitet bei
C. F. Dittmann,
Markgrafenstraße Nr. 44, am Gensdarmen-Markt.

Das Lager
der Seidenwaaren-Fabrik
W. A. Meyer Söhne,
Behrenstr. 48,
ist von der nunmehr beendeten Leipziger Michaelis-Messe zurückgekehrt und in schwarzen und couleurten Seidenstoffen auf das Vorzüglichste assortirt.

Transportable Water-Closets
nach der neusten Construction in diversen und auch Lehnstuhl-Formen, völlig geruchlos, eigner Fabrik, von 10 Thlr. an, empfehle ich; ferner mache ich auf Einrichtungen zu feststehenden Engl. Water-Closets, deren Pumpen selbst verfertige, aufmerksam.
C. M. Bassel,
Klempnermeister,
Friedrichsstr. 77, zw. d. Jäger- und Franz. Str.

Frische Holsteiner und Colchester Austern, fr. Seezungen und Leipziger Lerchen empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Frische große Holst. u. Engl. Austern, ganz **frisch** erhalten, empfiehlt
J. H. Höhn im Josty-Keller,
Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensd.-Markt.

Strick-Baumwolle
von anerkannt vorzüglicher Qualität, das Engl. Pfund von 30 Loth
gebleicht à Pfd. 12 Sgr.
ungebleicht à Pfd. 11 Sgr.
blau u. blau-melirt à Pfd. 13 Sgr.
Die Strickgarn-Fabrik von
Herrmann Simon,
Brüderstr. 35, vis-à-vis der Herren Gebrüder Haase.

Die Spitzen-Fabrik
von
J. H. Bluth aus Schneeberg
in Sachsen
empfiehlt zu diesem Markt ihr reichhaltigst assortirtes Lager von echten Spitzen, Stickereien, Mantillen, Shawls, Tüchern, Schleiern, Röcken, Streifen, echten Batisttüchern, gestickt und glatt, schwarz und weißen Spitzen in allen Breiten, Hemdchen, Points und Valenciennes, Kragen, so wie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.
Schloßplatz in der Bude vis-à-vis der Herren Rogge u. Comp.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Selma Freymark, zweiten Tochter des General-Superintendenten und evangelischen Bischofs der Provinz Posen, Herrn Dr. Freymark hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Posen, im October 1854.
Eduard von Lossow, Gerichts-Assessor.

Anna von Schollenstern
und
Günther von Bünau,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 32. Infanterie-Regimente.
Verlobte.
Tharant und Halle, 1854.

Verbindungen.

Als Vermählte empfehlen sich
W. Friedlaender,
Jenny Friedlaender, geb. Neustadt.
Berlin und Posen.

Geburten.

Heute Morgen um 2 Uhr wurde meine liebe Frau, Alwine geb. Kunike, unter Gottes gnädigem Beistande von einem Knaben glücklich entbunden.
Saal, den 18. October 1854.
Der Superintendent Otto.

Ein Sohn dem Hrn. W. Wölker hiers.; eine Tochter dem Hrn. L. Ahrens hiers.

Todesfälle.

Den am 15. d. M. nach längerer Krankheit in ihrem 52. Lebensjahre erfolgten sanften Heimgang meiner innigst geliebten Gattin und unserer theuern Mutter Mathilde, gebornen Freiin von Senden, zeigen in tiefster Betrübniß ergebenst an
von Thun, General-Lieutenant a. D.
Elise Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, geb. von Thun.
Emma von Thun.
Bolko Graf zu Stolberg-Wernigerode, Premier-Lieutenant der Garde du Corps.
Schlemmin in Neu-Vorpommern, den 16. October 1854.

Nach langen Leiden starb heute mein guter Mann Adolph von Lücken auf Grabnitz, im zwei und funfzigsten Jahre.
Grabnitz, den 17. October 1854.
Ida von Lücken, geb. von Voß.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut früh halb 1 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Kaufmann Carl Holfelder, im acht und dreißigsten Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tief betrübt an
Mathilde Holfelder, geb. Luede, zugleich für ihre fünf Kinder,
Henriette Holfelder, geb. Dionysius, als Mutter,
Otto Holfelder, Regierungs-Assessor zu Halberstadt.
Berlin, den 21. October 1854.
Die Beerdigung findet am 24. d. Mts., früh 8 Uhr, vom Trauerhause, gr. Friedrichsstr. 101, aus statt.

Hr. Graf Carl Pückler v. Groditz und Hr. Religionslehrer Miro in Breslau; Hr. Partikulier Bietze in Hainau. Hr. Straf-Anstalts-Director a. D., Hauptmann Freiherr v. Seydlitz in Insterburg; verw. Frau Hauptm. v. Kalkreuth, geb. Freiin v. Seydlitz, in Breslau; ein Sohn des Hrn. v. Euen in Blidzanow.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 21. October. Im Schauspielhause. (182. Abonnements-Vorstellung. Auf Befehl: Der Sonnwendhof. — Kleine Preise.

Sonntag, den 22. October. Im Opernhause. (172. Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Skribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. Ballets vom K. Balletmeister Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 183. Abonnements-Vorstellung. Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Anfang 6 Uhr. —

Montag, den 23. October. Im Opernhause. (184. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Faust. Dramatisches Gedicht von Goethe, in 6 Abtheilungen. Anf. 6 Uhr. — Kleine Preise.

Dienstag, den 24. October. Im Opernhause. (173. Vorstellung.) Orpheus und Euridice. Oper in 2 Abtheilungen, von Moline, aus dem Französischen übersetzt von J. D. Sander. Musik von Gluck. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 185. Abonnements-Vorstellung. Auf Befehl: Das Lied von der Glocke, von Friedrich v. Schiller. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Am Fenster. Schwank in 1 Act, aus dem Französischen, von Stein. Zum Schluß, neu einstudirt: Je toller, je besser. Singspiel in 2 Acten, von Bouilly und Méhul. In Scene gesetzt vom Regisseur Mantius. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den Dienstags-Vorstellungen beginnt Montag, den 23. October.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 22. October. Letztes Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva, ersten Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid. Hierzu: Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet. Lustspiel in 1 Act, von Theodor Wehl. Hierauf: Das Lügen, oder: Der Erlenhof. Lustspiel in 4 Acten, von R. Benedix. Nach dem 1. Stück: **La Madrilena,** nach dem 2. Act des 2. Stückes: **El Ole,** ausgeführt von Sennora Pepita de Oliva. Anfang 6 Uhr. — Die zu dieser Vorstellung reservirten Billets sind bis heute Mittag 12 Uhr abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Montag, den 23. October. **100ste Gastvorstellung und Abschieds-Benefiz** der **Sennora Pepita de Oliva.** Hierzu: Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut. Local-Posse in 5 Bildern, von Wolfram. Nach dem 2. Act: **La linda Jitana** (Die schöne Zigeunerin.) Nach dem 4. Act: **El Ole,** getanzt von Sennora Pepita de Oliva. Anfang 6½ Uhr. — Die reservirten Billets müssen bis Montag, 12 Uhr Mittags, abgeholt werden, weil sonst anderweitig darüber verfügt wird.

Dienstag, den 24. October. Auf Begehren: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten, von Ed. Boas. Der König: Hr. Görner.) Hierauf: Er verlangt sein Alibi. Komische Scene mit Gesang, von D. Kalisch.

Mittwoch, den 25. October. **Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Ascher.** Zum 1. Male: Pitt und Fox. Original-Lustspiel in 5 Acten, von Rudolph Gottschall. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Montag, den 23. d. M.

Cirque François Loisset,
Charlottenstraße No. 90.
Sonntag und Montag Vorstellung der höheren Reitkunst und Production der beiden Wunder-Elephanten.
Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.
☞ Die beiden Wunder-Elephanten werden nur noch kurze Zeit mitwirken.

Im Mäder'schen Saale, Unter den Linden Nr. 23,
Montag, den 23. October 1854, Abends 7 Uhr:
Dritte Soirée
für classische Orchester-Musik,
von C. Liebig.
Ouverture zum Wasserträger, von Cherubini.
Sinfonie C-moll, von Haydn.
Scherzo a. d. Sommernachtstraum, von Mendelssohn.
Sinfonie eroica, von L. van Beethoven.
Billets à 10 sgr. sind in der Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42, so wie Abends an der Kasse zu haben.

Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 26. Oct. Im Saale der Sing-Akademie.
Concert
für
den Frauen-Verein zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung,
gegeben von
Frau Sophie Förster,
unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn Steifensand und des Orchesters unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Dorn.
Numerirte Sitzplätze à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, zu haben.

Soiréen des Köngl. Domchors.
Vom 19. bis incl. 26. October a. c. in den **Stunden von 9—1** und **Nachmittags von 3—6 Uhr**
sind beim Königl. Hof-Musikhändler Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, die auf eingegangene Meldungen zu den Domchor-Soiréen betreffenden Billets in Empfang zu nehmen.
Die erste Soirée findet Sonnabend, den 18. November c., statt.
Billets zu allen vier Soiréen à 2 Thlr. 20 Sgr. sind ebendaselbst zu haben. Das Comité.

Die zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten angekündigte Morgen-Unterhaltung im Concertsaal des Königl. Schauspielhauses findet unter Mitwirkung des Frl. Jos. Hugot und des Hrn. Sudre bestimmt statt.
Berlin, den 22. Oct. 1854.
Das Hülfs-Comité in Berlin für Schlesien.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Ist es so schwer zu ergründen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Magdeburg: Berichtigung. — Memel: Englische Schiffe. Zum Brande. — Breslau: Reise des Fürstbischofs. Verhaftung. Confiscation. — Köln: Prozeß gegen die „Deutsche Volkshalle."
München: Der Glaspalast. Noch einmal die 20 Millionen. — Bamberg: Oscar v. Redwitz. — Freiburg: Kirchliches. — Kassel: Politische Prozesse. — Wiesbaden: Notiz. — Frankfurt: Heckerlied. — Bernburg: Zur Einberufung des Landtags. — Fürstenthum Lippe: Prinz Friedrich †. — Arolsen: Die Ständekammer.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Preußische Note. Die Verhaftungen in Ungarn. Börse. Tagesbericht. — Prag: Entdeckung.
Ausland. Frankreich. Paris: Oesterreich und die Westmächte. Der „Univers" läuft Sturm gegen Preußen. Die traurige „Patrie".
Großbritannien. London: Hofnachricht. Personalien. Vermischtes. Die Times und die Verwundeten. Nichts mehr in der Ostsee. Geographische Kenntnisse der Engländer.
Italien. Rom: Antonelli. Cholera.
Dänemark. Kopenhagen: Adresse. Volksthings.
Rußland. Kalisch: Grenzverkehr. — Warschau: Notiz. Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 21. October 1854.

Die Börse eröffnete heute in flauer Haltung und die Course erfuhren durchgängig bei nur geringem Umsatz einen beträchtlichen Rückgang.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99¾ bez. B.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	98½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	90 B.
do. v. 52	4½	98½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93½ bez.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	97 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	85 B.	Kur- u. Neum.	4	95½ B.
Seeh. Präm.-S.	—	178 bez.	Pommersche	4	95½ B.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	93½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	98½ bez. B.	Preußische	4	93½ bez.
do. do.	3½	84 G.	Rh. u. Westph.	4	95 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	96½ B.	Sächsische	4	94½ G.
Ostpreuß. do.	3½		Schlesische	4	94½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ G.	P. B.-Anth.-sch.	—	110 bez. G.
Grßh. Pos. do.	4		F. Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	83 B.	Frkf.-Homb.	3	91 bez.
do. Prior.	4	89 B.	Ludw.-Berb.	4	124 a 123 bez.
Aach.-Mastr.	4	51 bez.	Ludw.-Mainz.	4	92 B.
Amst.-Rotterd.	4	72 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	181 bez.
Berg.-Märk.	4	64 bez.	Mgdb.-Wittb.	4	30 B.
do. Prior.	5	100½ G.	Mecklenburg.	4	36½ a 36 b. u. B.
do. 2. Ser.	5	100½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	92 B.
Brl. Anh. A. B.	4	130 a 28 bez.	do. Prior.	4	93½ bez. u. B.
do. Prior.	4	94 G.	do. 3. Ser.	4	93½ bez.
Brl.-Hamb.	4	103 B.	do. 4. Ser.	5	102 bez.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101½ G.	Nordb. Fr. W.	4	42½ a 41½ a ¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	91 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	92½ G.	Oberschl. L. A.	3½	202 a 198 bez.
do. do.	4½	99½ B.	do. L. B.	3½	166 a 164 bez.
do. L. D.	4½	98½ G.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	141 a 40 bez. G.	Prz. W., St. B	4	32 bez. u. B.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	121 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	67½ bez.	Rheinische	4	84 a 82½ a 83 bez.
Cöln-Minden	3½	123, 21, 1½ b. B.	do. St.-Prior.	4	93½ B.
do. Prior.	4½	100 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ a 1½ bez.	do. v. St. gar.	3½	81½ B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	84½ B.
Düssld. Elbrf.	4	81 B.	Thüringer	4	98 bez.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	100½ B.
Frankf.-Han.	3½	103 B.	Wilhelmsbhn.	4	192 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	97½ B.	P. P.-O. 500fl	4	78½ B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	70½ bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250fl.	4	81½ a 80¾ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 bez.	Kurh. P. 40t.	—	35½ B.
d. p. Schatzobl.	4	69 B.	N. Bad. A. 35fl	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	90 B.	Brschw. B.-A.	4	112 B.
do. III. Em.	—	90 B.	Weimarsch. do	4	99½ bez. u. B.
do. Bk.-C. L. A	5	82 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	140½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	149½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	148¾ bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	78⅓ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	81½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 4 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	99½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 20. October. Nordbahn 47¾. Metall. 5% 69½. 4½% Metall. 60½. Oesterr. 1854r Loose 80½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 31½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 35½. Wien 99½. Hamburg 87½. London 116½. Paris —. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 127½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 104½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 7½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Börse ziemlich fest.

Wien, 20. October. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 84½. 4½% Metall. 74½. Bank-Actien 1243. 1834r Loose —. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 185½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 96¾. London 11,48. Augsburg 121. Hamburg 89. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 141. Gold 27½. Silber 23. Börse und Actien flau, Valuten und Contanten fester.

Paris, 20. October. An der gestrigen Abendbörse war die Stimmung bis zum Schluß eine günstige. Bei Beginn der heutigen Börse zeigte sich eine schwankende Haltung, und nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 94½ eingetroffen waren, eröffnete die 3% zu 75,75. Bald aber wollte man wissen, es seien günstige Nachrichten aus der Krimm eingegangen, und da auch indessen Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ höher eingetroffen waren, so hob sich die 3% auf 76, wich zwar nochmals auf 75,90, stieg aber sofort wieder auf 76,10, zu welchem Course dieselbe schloß. 3% Rente 76,10. 4½% Rente 98,40. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 85½.

Paris, 21. October. Vormitt. An der gestrigen Abendbörse wurde die 3% Rente zu 75,90 gehandelt.

London, 20. October. Consols 94½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 23½. Sardinier 88. 5% Russen 95½. 4½ Russen 84. Neue Türkische Anleihe 2½ % Agio. — Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6 a 6½ sh. Wien 11 fl. 50 a 55 kr. Die Börse eröffnete matt, schloß aber fest. In Weizen wenig Geschäft, weil die Käufer nicht geneigt waren, in einen Aufschlag von 4 sh: auf Englischen und 5 sh. auf fremden Weizen zu willigen. Frühjahrsgetreide fest. Hafer 1 sh. höher.

Amsterdam, 20. October. 5% Metall. Lit. B. 75½. 5% Metall. 66½. 2½% Metall. 33½. 1% Spanier 18. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,71. Holl. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen 82½. 4% Hope —. 4% Stieglitz 72. 5% Russen —. Mexicaner 21⅛. 4% Polen —. Weizen 15 fl. höher, ziemlich lebhaft. Roggen 10 fl. höher, lebhaft. Rapps pr. Herbst 76 a 76½. Rüböl pr. Herbst 45½.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 20. October. Poln. Papiergeld 90½ G. Oest. Banknoten 83½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ B. Köln-Mindener 124½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau 34½ G. Ludwigshafen-Berbacher — B. Mecklenburger 38½ B. Neisse-Brieger 67½ B. Niederschlesisch-Märkische 93½ B. Oberschlesische Lit. A. 204½ G. do. Lit. B. 172½ G. Rheinische 86½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 165½ B. do. neue 133½ B. An heutiger Börse waren die Course aller Papiere weichend und blieben selbst zu den niedrigeren Coursen die meisten offerirt.

Leipzig, 20. October. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 197 B., — G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100½ G. Löbau-Zittau 35 B., 35½ G. Magdeburg-Leipzig — B., 302 G. Berlin-Anhalter 134½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 125½ B., — G. Thüringer 102 B., 101½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116½ B., 116 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 142½ G. Braunschweiger Bank-Actien 112 B., — G. Weimarische Bank-Actien 101 B., 100½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 84½ B., 84½ G. Oesterr. 5% Metall. 72¾ B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 83 B. — G.

Hamburg, 20. October. Berlin-Hamburg 104½ B. Köln-Minden 124½ G. Magdeburg-Wittenberge 31 B. Kiel-Altona 115¾ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 81½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 91 B. Mexicaner 16½ G. Disconto 3½% B. London lang 13 Mk. 1 sh. not., 13 Mk. 1¾ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4 sh. bez. Amsterdam 36,00. Wien 90½. Börse Anfangs sehr still, gegen Schluß flau. Geld ohne wesentliche Veränderung.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 19. October 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 25 sgr., auch 3 thlr. 5 sgr. Roggen 2 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 15 sgr. Große Gerste 2 thlr. 1 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 25 sgr. Kleine Gerste —. Hafer 1 thlr. 11 sgr. 11 pf., auch 1 thlr. 8 sgr. Erbsen 2 thlr. 18 sgr. 9 pf. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. 22 sgr. 6 pf. Roggen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 20 sgr. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr. Kleine Gerste 2 thlr. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 5 sgr. Erbsen 2 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 2 thlr. 18 sgr. 9 pf. Linsen —.

Den 18. October. Das Schock Stroh 7 thlr. — sgr. — pf., auch 6 thlr. 15 sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 26 sgr. — pf., geringere Sorte 24 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch — thlr. 25 sgr. — pf., metzenweise 1 sgr. 9 pf., auch 1 sgr. 6 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 13. October 37½ a 38 thlr., am 14. October 38 a 37½ thlr., am 16. October 36½ a 36 thlr., am 17. October 36 thlr., am 18. October 37 thlr., am 19. October 36½ thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.
Berlin, am 19. October 1854.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. October. Weizen loco n. Qual. 85—95 thlr. Roggen loco n. Qualität 64 a 69 thlr. 82pfd. pr. October 64½ a 64 thlr. verk. 82pfd. pr. October-November 61½ a 59½ thlr. verk. 82pfd. pr. November-December 59 a 58 thlr. verk. 82pfd. pr. Frühjahr 57½ a 55½ a 56 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 63—66 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60—64 thlr. Hafer loco nach Qual. 27—31 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 46—50 thlr. Rüb-Oel loco 16 thlr. Brief 15½ thlr. Geld — bezahlt. pr. October 16 thlr. bezahlt und Brief 15½ thlr. Geld. pr. October-November 15½ thlr. bez. u. Brief 15½ thlr. Geld. pr. November-December 15½ thlr. B. 15⅓ thlr. Geld.
Leinöl loco 14½ thlr. B. 14½ thlr. G.
Rapps 98 a 96 thlr.
Rübsen 96 a 94 thlr.
Sommersaat fehlt.
Spiritus loco ohne Faß 38 thlr. bez., mit Faß 37½ a 37½ thlr. bez. pr. October-November 37½ a 37½ thlr. bez. u. B. 37 thlr. G. pr. October 35½ a 34½ verk. u. B. 34½ thlr. G. pr. November-December 34 a 32½ thlr. verk. u. B. 32½ thlr. G. pr. April-Mai 32½ a 32½ a 32 thlr. verk.
Weizen beim Alten.
Roggen weiter gewichen.
Spiritus rückgängig gehandelt.
Rüböl behauptet.

Stettin, 20. October. Weizen 90pf. gelber 90 thlr. bez., pr. Frühjahr 88—89pf. gelber 80 thlr. B. Roggen animirt, loco 84—86pf. 64 a 64½ thlr. bez., 86pf. effect. 65½ a 66 thlr. bez., 84pf. Schwed. 65 thlr. pr. 86pf bez., 82pf. pr. October 63 a 63½ thlr. bez., pr. October — November 56 thlr. regulirt, 57 thlr. bez., 58 thlr. B., pr. November — December 53 thlr. G., 54 thlr. bez., pr. Frühjahr 52½ a 53 thlr. bez, G. u. B. Gerste pr. Frühjahr 74—75pf. Pomm. 42½ a 42½ thlr. bez., große do. 43 thlr. bez. — Hafer pr. Frühjahr 52pf. Pomm. und ohne Benennung 30½ thlr. bez., Pomm. do. 31 thlr. bez. Erbsen kleine 60 a 60½ thlr. bez. Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 86, Roggen 60 a 63, Gerste 46 a 48. Hafer 28 a 30, Erbsen 56 a 60. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez. u. B., 15½ thlr. G., pr. October 15½ thlr. B., 15½ thlr. regul. pr. October — November 15 thlr. G., pr. November—December 15 thlr. B., pr. December — Januar 15 thlr. B., pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 14 thlr. bez., B. u. G. Leinöl pr. April — Mai 14 thlr. bez. — Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus matter, loco 10 a 10½ % ohne Faß bez., mit Faß 10½ % bez., pr. October 10½ % B., pr. October — November 11½ % B., pr. November—December 12 % bez. u. B., pr. December — Januar u. Januar — Februar 12 % B., pr. Frühjahr 12½ a ⅝ % bez. u. B. Zink loco 7½ thlr. G.

Magdeburg, 20. October. Weizen 78 a 84 thlr.. Roggen 61 a 62 thlr.. Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 25 a 27 thlr. Weizen 80 a 88 thlr. Roggen 64 a 67 thlr., Gerste 44 a 49 thlr., Hafer 24 a 27 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 52 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 20. October. Weizen fester. Roggen fest. Oel pr. October 29½, pr. Mai 26½. Kaffee ruhig. Zink 500 Ctr. November — December 15.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. Octbr. Abds. 9 U.	27 Zoll 10 Linien	+ 6½ Gr.
Am 21. Octbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 3½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 8 Linien	+ 8½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.